51. Freitag, den 1. März 1867. 51.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vorstand der Großherzoglich badischen Eisenbahn-Verwaltung zu Rastatt, Schnetzler, den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Großherzoglich badischen Bahnwärter Wittmann am Hirschgrund bei Rastatt das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Prey zu Köslin den Charakter als Geheimer Sanitätsrath; und dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Eckert in Falkenburg den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Pest, 28. Februar. Der Ministerpräsident Graf Andrassy führte heute die Mitglieder des Kabinets in beide Häuser ein. Im Unterhause machte das Ministerium Vorlagen, betreffend die Vollmacht zur Forterhebung der Steuern in der bisherigen Weise, die Stellung von 48,000 Rekruten und die Regelung der Munizipal- und Preßangelegenheiten.

Bukarest, 28. Februar. Die Kammersession ist bis zum 27. März verlängert worden.

Ein Wort über Kredit-Institute.

Wie sich aus den Berliner Börsenblättern ergiebt, ist man dort lebhaft mit der Frage der Hebung des Immobiliarkredits beschäftigt. Man bezeichnet richtig die Ursachen, welche denselben so herabgedrückt haben, daß jetzt für die Grundstücksbesitzer ein wahrer Nothstand hereinzubrechen droht. Diese Ursachen sind von einer so verhängnißvollen Wirksamkeit, daß an ihnen bis jetzt alle auf Besserung des Immobiliarkredits gerichteten Versuche mehr oder weniger gescheitert sind. Die ersten Anforderungen müssen an unsere Hypotheken-Gesetzgebung gestellt werden, darin sind alle Ansichten einig, doch ist die Reform, wie es scheint, eine mühsame und langwierige, da unser Justizministerium seit Jahresfrist bereits den zweiten Entwurf unter Händen hat. Daß es sich zunächst um Beseitigung der Schwerfälligkeit und Kostspieligkeit in der Uebertragung von Hypotheken handelt, ist hier mehr als einmal gesagt.

Die Gesetzgebung stellt aber dem Hypothekenkredit noch andere Hindernisse entgegen, indem sie bestehenden Kredit-Instituten ungerechtfertigte Beschränkungen auferlegt.

Unter solchen Beschränkungen sind die neuerdings aus dem Bedürfniß hervorgegangenen Berliner Institute unvermögend, nachdrückliche Hülfe zu bringen. Wir unterschreiben ohne Bedenken, was die „Börsenzeitung" von ihnen sagt: Es entstanden im Jahre 1864 kurz nach einander die gewöhnlich nach dem Namen ihrer Gründer bezeichneten Banken: die Hansemann'sche „erste preußische Hypotheken-Aktiengesellschaft" und die Henckel'sche „preußische Hypotheken-Aktienbank." Seit einigen Wochen hat sich ihnen ein gleichartiges Institut in Pommern angeschlossen. Diese Institute, welche nur in nebensächlichen Bestimmungen von einander abweichen, sind als Aktiengesellschaften gegründet, deren Mitglieder das Geschäfts-Grundkapital hergegeben haben und deren Verwaltungen dieselbe Stellung zwischen Darlehnsnehmern und Pfandbriefbesitzern einnehmen, wie die Direktionen der landschaftlichen Kreditinstitute. Diese Gesellschaften haben aber zur Hebung des Realkredits wenig oder gar nichts beigetragen und beitragen können, weil sie durch die für die Gründung von Real-Kreditinstituten vorgezeichneten Normativbestimmungen vom 23. Juni 1863 in der empfindlichsten Weise beschränkt und eingeengt wurden.

Abgesehen davon, daß dieselben die ausgegebenen Hypothekenbriefe nicht für depositalmäßig oder pupillarisch sicher erklärten und ihnen hierdurch jedes Ansehen auf dem Geldmarkte benahmen, daß sie ferner einem Staats-Kommissarius nur das Recht, aber nicht die Pflicht auferlegten, die Kontrole über die Kredit-Operationen auszuüben, durch welche Pflicht allein das Vertrauen des Publikums zur Solidität der Institute und darum die möglichst günstige Verwerthung der Obligationen gesichert wird, sind die Normen für die taxmäßige Beleihungsgrenze und die Amortisation derartige, daß sie den gedachten Unternehmungen geradezu die Lebensader unterbanden. Da bei Erlaß der Normativbestimmungen das Resultat der neuen Steuerveranlagung (Ges. vom 21. Mai 1861) noch nicht bekannt war, so nahm man irrigerweise nach den Normen des Grundsteuergesetzes an, daß die Werthsermittelung für die Steuerveranlagung den wahren Werth des Grundstücks treffe und setzte die Beleihungsgrenze auf Gebäude bis ⅓ des Nutzungsertrages und bei Liegenschaften auf ⅔ des jährlichen Reinertrages fest.

Hierdurch wird das Gegentheil des beabsichtigten Zweckes erreicht, städtische Grundstücke entbehren der Beleihung durch die Hypothekenbanken fast gänzlich. Bemißt doch das hiesige Vormundschaftsgericht den zu beleihenden Gebäudewerth in der Weise, daß es ¼ des mit 16⅔ kapitalisirten gegenwärtigen Rohertrages zu ¼ des Feuerkassenwerths hinzurechnet und so die Hälfte des gesetzlich aus dem Depositorium zu beleihenden Gebäudewerths konstruirt. Z. B. 1280 Thlr. Ertrag = 12,800 Thlr. Feuerkasse, $16\frac{2}{3} \times 1280$ Thlr. = $5333\frac{1}{3}$ Thlr. + $\frac{12{,}800}{4}$ = 3200 Thlr., in Summa $8533\frac{1}{3}$ Thlr. Sogar die Konkursordnung stellt im § 429 den Grundsatz auf, daß ländliche Grundstücke bis ⅔, städtische bis ½ ihres Taxwerthes sicher seien. Ist sonach schon die Beleihungsgrenze bei den Hypothekenbanken auffallend niedrig, so erscheint die Bestimmung noch drückender, daß in die innerhalb ⅔ des Reinertrages resp. ⅓ des Nutzungswerths fallenden jährlichen Leistungen des Schuldners auch noch die Amortisationsquote eingeschlossen sein muß. Schwächt die Einengung der Beleihungsgrenze überhaupt schon die Kreditfähigkeit des Grundbesitzes, so wird durch die Beschränkung der Höhe der Amortisation geradezu die Sicherheit der Pfandbriefe gefährdet.

Neben der Geldkrisis und Verkehrsstockung im vorigen Jahre sind es vorzugsweise diese Gründe gewesen, welche das Hypothekengeschäft der genannten beiden Berliner Banken auf ein Minimum reduzirt haben. Die Hansemannsche emittirte im Jahre 1865 Hypothekenbriefe für blos 887,600 Thlr., die Henckelsche gar für nur 323,650 Thlr., während in Berlin Ende 1865 15,918 bebaute Grundstücke mit 250,752,158 Thlr. Hypothekenbelastung vorhanden waren und letztere nach einem sechsjährigen Durchschnitt pro Jahr etwa 18,610,015 Thlr. betrug. Subtrahirt man von dieser Ziffer die 1,211,250 Thlr. von den erwähnten beiden Banken negociirter Hypotheken, so bleiben 17,398,765 Thlr. Hypotheken übrig, welche lediglich der Privatverkehr beschafft hat. Welche enorme Summe der Produktion an Damno dabei entzogen worden sein mag, kann man unschwer berechnen. Aus diesen Daten erhellt zugleich aufs Klarste die unglückliche Wirkung der „Normativbestimmungen". Erste Hypotheken hat Niemand nöthig erst bei den Banken zu suchen und über das ⅓ des jährlichen Nutzungswerthes hinaus dürfen letztere nicht beleihen!

Die „Börsenztg." schlägt aus diesen Gründen ein anders organisirtes großes Kredit-Institut nach Art des französischen Kredit foncier für den Umfang der preußischen Monarchie vor.

Wir haben schon früher Gelegenheit genommen, uns gegen Kredit-Institute mit so weiten Grenzen auszusprechen. An Gründen dagegen fehlt es nicht. Einer der gewichtigeren ist, daß sie ohne Staatshülfe vor der Hand nicht ins Leben treten können, unsere Regierung aber der Ansicht zu sein scheint, daß die Kredit-Interessenten der eigenen Kraft vertrauen müssen. Alsdann möchte die Leitung eines so umfassenden Instituts auch mit Schwierigkeit verbunden sein, welche gegründete Zweifel an den nöthigen Garantien der Umsicht und Vorsicht aufkommen lassen. Wenn der Kredit foncier bisher (mit Staatshülfe) prosperirt hat, so liegt darin noch kein Beweis, daß ein gleiches Institut dies in Preußen müßte. Die Landesverhältnisse weichen vielfach von einander ab, jede Provinz fast hat bei uns andere Kredit-Bedürfnisse, so daß wir für richtig halten, was uns kürzlich ein Landtagsabgeordneter schrieb:

Wenn wir die preußischen Provinzen näher ins Auge fassen, so will es uns scheinen, als ob fast jede eines besonderen Immobiliar-Kreditinstituts bedürfe.

Ueberblicken wir den ungeheuren Verwaltungsapparat eines über das ganze Land wirkenden Instituts, das doch in allen Provinzen vermittelnde Organe haben müßte, so erscheint eine gewisse Schwerfälligkeit von seinen Operationen untrennbar, wogegen Provinzialinstitute bei billiger Verwaltung auf dem ihnen genau bekannten Terrain schnell und mit der nöthigen Vorsicht dort einschreiten können, wo ihre Hülfe gesucht wird.

Deutschland.

Preußen. ✓ Berlin, 28. Februar. Unsere Liberalen zeigen wieder heitere Mienen, obschon ihnen nachzurühmen ist, daß sie sich von Klagen oder Kleinmuth Angesichts der Niederlage bei den Wahlen fern gehalten haben. Bei den Nachwahlen aber ist die Partei wirklich im Vortheil gegen die Konservativen, fast jeder Tag führt ihr ein neues Mitglied zu und die Wahl einzelner Kapacitäten, wie Löwe, Forckenbeck, Droysen, steht in Aussicht. Letzterem wollen die Konservativen im Kreise Fürstenthum den Finanzminister v. d. Heydt entgegenstellen, doch sollen sie wenig Aussicht haben zu reussiren. In Düsseldorf ist der Abg. Groote gewählt, der sich wohl der äußersten Linken anschließen wird, der dagegen hier in der Mark gewählte Kreisgerichtsrath Pannier dürfte sich den Nationalliberalen anschließen. Die Wahl des letzteren war heute während der Reichstagssitzung bekannt geworden und schien seine Freunde mit Genugthuung zu erfüllen. Sein Gegenkandidat war der Handelsminister Gr. Itzenplitz. — Heute Abend versammeln sich gesondert und später in weiteren Kreisen sämmtliche bisher Gruppenweise gegliederte Fraktionen des Reichstages um sich über die Präsidentenwahl schlüssig zu machen. Noch steht gar nichts fest; ja man ist heute über das Resultat noch mehr verschiedener Ansicht als gestern. Auf Seiten der Liberalen handelt es sich um Schwerin oder Simson; die Konservativen schwanken zwischen Solms-Hohensolms-Lich und Stolberg-Wernigerode, man hofft jedoch zu einer Vereinigung zu gelangen und zeitraubende Doppelwahlen vermeiden zu können. Die Wahl des Vicepräsidenten ꝛc. wird wohl durch Kompromisse zu Stande kommen; hier wird u. A. der Herzog von Ujest für das Amt des ersten Vicepräsidenten genannt. — Sehr große Theilnahme erregt in liberalen Kreisen die Wiederkehr des Augenleidens des Abg. Waldeck, dessen allerdings sehr leidendes Aussehen schon bei seinem gestrigen Erscheinen im Reichsrath Befürchtungen für seine regelmäßige Theilnahme an den Arbeiten wach rief. — Das Handbuch des Dr. Glaser: „Archiv des deutschen Bundes" ist vom Bureau des Reichsraths zum Gebrauch für die Abtheilungen angeschafft worden. Bei der ersten Anwendung in einer der Abtheilungen erwies sich das Buch jedoch als durchaus unzuverlässig. Die Mittheilung dieses Faktums durch den Abtheilungsreferenten, Abg. Hergenhahn, im heutigen Plenum machte Sensation.

△ Berlin, 28. Februar. Nächsten Dienstag werden die großen Hoffestlichkeiten mit einem Hofballe geschlossen werden. Die Geselligkeit in kleinerem Maßstabe, so wie der Empfang in großen Routs wird übrigens aus Anlaß des Reichstages auch die nächste Woche hindurch noch ziemlich lebhaft sein. — Die Nachricht, daß Herr v. Patow demnächst von Frankfurt abreisen werde, ist noch nicht als zuverlässig anzusehen. Sollte sie sich aber bewahrheiten, so geschieht die Abreise, was irriger Auffassung gegenüber hervorgehoben zu werden verdient, auf eigenen Wunsch des Herrn v. Patow, da derselbe seinerzeit ausdrücklich nur unter der Bedingung die Mission in Frankfurt übernahm, daß diese nur bis zur Konstituirung der neuen Verhältnisse daure. — Den Agitationen eines Theils der französischen Presse dem bekannten, hier kürzlich ausgewiesenen Korrespondenten des „Monde" gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß bei der Haussuchung, welche der gedachten Ausweisung voranging, die unzweideutigsten Beweise dafür zu Tage gekommen sind, daß Kuhn eine Agitation im welfischen Sinne in Hannover und über Hannover hinaus getrieben hat. Daraus erklärt es sich auch, daß Kuhn sich nach Hietzing bei Wien, dem bekannten Aufenthalte des Königs Georg, begeben wird.

Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten hat die Formirung der See-Artillerie-Abtheilung mit dem Stabe in Kiel stattgefunden. — Die Annexionen und die dadurch herbeigeführte Vermehrung der Geschäfte haben für die Ressort-Ministerien das Bedürfniß nach zahlreicherem Personal und erweiterten Lokalitäten herausgestellt. Die Ergänzung der Arbeitskräfte wird sowohl aus den alten wie neuen Provinzen erfolgen und gleichzeitig mehrfache nicht unbedeutende Bauten vorgenommen werden. — Das Landesökonomiekollegium hat gestern seine Session beendet; die Mitglieder versammelten sich nach Schluß der letzten Sitzung noch im Hotel de Rome zu einem Diner, an welchem auch der Minister von Selchow theilnahm. Dem Kronprinzen ist heute im Auftrage des Kollegiums durch den Vorsitzenden, Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann, und den Generalsekretär v. Salviati eine Adresse überreicht, in der demselben für seine Theilnahme an den Verhandlungen gedankt wird. Bezeichnend ist, daß am Schluß der Adresse die „jüngsten Mitglieder" aus den neuen Landestheilen das Wort ergreifen und aussprechen, daß sie „nach der Rückkehr in ihre Heimath mit freudigem Stolze auf die Theilnahme des Kronprinzen hinweisen und bekunden wollen, wie das Haus Hohenzollern nicht nur in den Künsten des Krieges sich die Bewunderung der Welt zu erwerben weiß, sondern auch während einer Bewegung von welthistorischer Bedeutung für die Gestaltung Deutschlands Zeit findet, die Interessen des Landbaues zu pflegen und zu fördern." Mehr kann man doch in der That von den Herren aus Schleswig-Holstein und Hannover, unter denen sich Graf Borries befindet, nicht verlangen.

Aus Mexiko sind hier amtliche Nachrichten vom 10. Januar eingetroffen, nach welchen Kaiser Max seinen Hausminister in vertraulicher Mission nach den Vereinigten Staaten gesendet hatte, von deren Erfolg es abhangen werde, ob der Kaiser bleibt oder geht. Die östreichisch-belgische Legion war aufgelöst und es den Legionären freigestellt, ob sie in die kaiserliche Armee übergehen oder auf Kosten Mexiko's nach Europa zurückkehren wollten. Die meisten hatten das letztere vorgezogen; indeß stellte sich bald heraus, daß es dem Kaiser am nöthigen Gelde fehle. Da hat denn die französische Regierung sich der Leute angenommen und sie auf französischen Transportschiffen und für französisches Geld expediren lassen. Einer neuesten Depesche zufolge sind sie schon in Brest eingetroffen.

— Bei dem am Montag im königlichen Schlosse stattgehabten Diner brachten Se. Majestät der König, wie die „Prov. Korr." mittheilt, folgenden Toast aus:

„Auf das Wohl der Fürsten, Meiner hohen Verbündeten, die mit Mir den Norddeutschen Bund geschlossen haben, und auf die Hoffnung, daß Unsere Völker und deren Vertreter in demselben Sinn und Geist das Werk aufnehmen mögen, in welchem Wir es ihnen darbieten."

Der Bevollmächtigte des Königs von Sachsen, Staats-Minister Freiherr v. Friesen, erwiderte den königlichen Trinkspruch mit folgenden Worten:

„Ew. Majestät bitte ich ehrerbietigst um die Erlaubniß, im Namen der zum Norddeutschen Bunde vereinigten Fürsten für den so eben gehörten Toast danken und ihn erwidern zu dürfen:

Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Preußen, des präsidirenden Fürsten und Bundesfeldherrn des Norddeutschen Bundes! Se. Majestät lebe hoch!"

Die „Prov.-Korr." sagt bezüglich der Thronrede u. A.:

... Der Reichstag kann die hohe Aufgabe, zu welcher seine Mitwirkung gefordert ist, nur erfüllen, wenn er sich dabei von denselben praktischen Gesichtspunkten leiten läßt, welche unsere Regierung bei den Vorverhandlungen festgehalten hat und vermöge deren es gelungen ist, die rückhaltlose Uebereinstimmung von 22 Regierungen über einem gemeinsamen Entwurf zu erzielen.

Der Weg, auf dem unsere Regierung dorthin gelangen konnte, ist in der Thronrede bestimmt angedeutet: sie hat sich nicht durch Ideale über die Bedeutung der Thatsachen täuschen lassen, nicht das Erreichbare dem Wünschenswerthen geopfert, sondern die Einigung des deutschen Volkes an der Hand der Thatsachen, im Anschlusse an gewohnte frühere Verhältnisse gesucht und demgemäß eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber praktisch bedeutsamer Einrichtungen angestrebt.

Nur auf diesem Wege wird auch der Reichstag Erfolge erzielen können: jedes Abschweifen von dem geebneten Boden der Thatsachen, von dem Gebiete der unmittelbaren Möglichkeit nach dem Reiche des Idealen würde, weit entfernt, Höheres erringen zu lassen, auch das erreichbare Gute aufs Spiel setzen.

Aber selbst auf dem Gebiete der bestimmten praktisch bedeutsamen Einrichtungen, auf welche der Verfassungsentwurf sich beschränkt hat, ist ein schließliches Gelingen, eine friedliche und gesetzmäßige Durchführung nur möglich, wenn der Reichstag bei jedem seiner Beschlüsse gewissenhaft vor Augen behält, daß zunächst nur für den Entwurf, wie er vorliegt, das Einverständniß der Regierungen erzielt worden ist, und daß es auch zur Erhaltung dieses Einverständnisses darauf ankommt, das unmittelbare Mögliche nicht für blos Wünschenswerthes preiszugeben.

Unsere Regierung hat dem eigenen Landtage gegenüber von dem Augenblicke, wo ein Zusammenwirken mit demselben überhaupt wieder ermöglicht war, durch ihr gesammtes Verhalten offen bekundet, daß sie zu solcher Gemeinschaft nicht etwa einseitig die Nachgiebigkeit der Landesvertretung fordert, sondern auch ihrerseits zum Entgegenkommen bereit ist, insoweit es ihre Ueberzeugung von den Erfordernissen des Landeswohls gestattet.

Ebenso liegt es der Regierung gewiß fern, durch die Hinweisung auf das Einverständniß der Fürsten den Ueberzeugungen und Gewissen im Reichstage

einen Zwang auferlegen zu wollen, insoweit ein solcher nicht in der Lage der Thatsachen und in der Sorge für das Gelingen der gemeinsamen Sache begründet ist.

Indem sich die Regierung aber bewußt ist, bei den Vorverhandlungen über den Entwurf das Höchste erstrebt und erreicht zu haben, was für die nationale Sache erreichbar war, — indem sie ferner klar erkennt, daß jede Erschütterung des gewonnenen Einverständnisses selbst auf einen anscheinend unbedeutenden Anlaß hin neue Schwierigkeiten hervorrufen könnte, deren Ausdehnung nicht vorweg zu übersehen ist, — darf und muß die Regierung die erwähnte Mahnung an alle Freunde der großen nationalen Aufgabe richten.

Sie muß alle Diejenigen, die mit ihr in Betreff der Aufgaben und Ziele im Großen und Ganzen übereinstimmen, Namens des Vaterlandes dringend auffordern, bei allen Aenderungen, die sie etwa begehren möchten, die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge zu behalten, welche daraus für die friedliche und gesetzmäßige Durchführung des begonnenen Werkes entstehen könnten. . . .

— Nach der „Weimar. Ztg“ hat die Thronrede überall, so weit schon Nachrichten vorliegen, den günstigsten Eindruck gemacht durch ihren an Vaterlandsliebe und Hoffnungsfreudigkeit so reichen Inhalt. Dasselbe schreibt man der „D. A. Ztg.“ aus Gera:

„Es weht ein warmer, nationaler Geist in dieser Eröffnungsrede; man hört nicht den König von Preußen, den Souverän eines Einzelstaates, sondern das Oberhaupt der deutschen Nation sprechen. Wir hoffen, daß die Rede auch in Süddeutschland nicht ohne Wirkung bleiben wird. Die Stelle, wo der König von der friedlichen Tendenz des deutschen Einheitswerkes spricht, sticht sehr wohlthätig von einer anderen jüngst gehaltenen Thronrede ab, die durch den hohen Ton, welchen sie anschlug, die politische Niederlage zu verhüllen suchte. Möge das Parlament nur rasch das Werk der deutschen Einheit zum ersten Abschlusse bringen!“

— Mehrere Minister-Bevollmächtigte, unter ihnen die Minister v. Campe, v. Keiser, v. Rössing ꝛc. haben heut Berlin verlassen. Wie es heißt, sind die betreffenden Gesandtschaften mit der ferneren Vertretung beauftragt.

— Diejenigen richterlichen Beamten in Preußen, welche ein Mandat zum Norddeutschen Parlament angenommen haben, sind nach der „Spen. Ztg.“ bereits in Kenntniß gesetzt, daß ihnen am 1. April von ihrem Gehalt eine näher bestimmte Summe täglich als Stellvertretungskosten abgezogen wird.

— An sonst gut unterrichteter Stelle erfahren wir, schreibt die „Spen. Ztg.“, daß der Staatsminister a. D. v. Patow schon in Kurzem Frankfurt a. M. verlassen wird. Mit den Funktionen eines Oberpräsidenten ist, wie schon bekannt, der Regierungspräsident v. Möller dort betraut worden. Zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ist, wie wir an derselben Stelle hören, der Landrath v. Diest ernannt, der Regierungspräsident v. Nordenflycht geht in gleicher Eigenschaft von Minden nach Frankfurt a. O., zu seinem Nachfolger in Minden ist der Ministerialdirektor v. Bodelschwingh designirt.

— Von Wien erhält die „B. H. Z.“ eine Nachricht, die, wenn bestätigt, nicht ohne Wichtigkeit sein würde. Ihr Korrespondent schreibt:

Dem Vernehmen nach ist hier vor wenig Tagen eine Intervention Oestreichs in der Nordschleswigschen Frage angeregt worden. Preußen hatte, wie verlautit, die Urgirung der betreffenden Bestimmung des Prager Friedens Seitens einer fremden Macht, ohne sich übrigens in der Sache selbst auszusprechen, einfach mit der Bemerkung von der Hand gewiesen, daß aus einem zwischen Preußen und Oestreich abgeschlossenen Vertrage kein Dritter ein Recht abzuleiten habe und es scheint darnach der Versuch gemacht zu sein, den Paciscenten Oestreich für die die direkte Geltendmachung der Nordschleswigschen Klausel zu interessiren. Mit welchem Erfolge, vermag ich nicht zu sagen.

— In nächster Zeit werden auf der Verbindungsbahn ein für die Königliche Ostbahn erbauter Eisenbahn-Postwagen, welcher mit einem sogenannten Fangapparat versehen ist, und mehrere Personenwagen, aus der Pflug'schen Wagenfabrik hervorgegangen, zur Industrie-Ausstellung nach Paris befördert werden. Der Eisenbahn-Postwagen ist mit allen Erfordernissen versehen, welche die neuesten Erfindungen und die langjährigen Erfahrungen im Eisenbahn-Postdienste dem Erbauer an die Hand gegeben haben. Ebenso sind die Personenwagen mit allen Komforts ausgestattet.

— In Königsberg hat sich ein Komité gebildet, das unter der Firma: „Ländlicher Bankverein in Königsberg i. Pr.“ ein Kreditinstitut zunächst für die Kreise Königsberg, Pr. Eylau, Fischhausen, Heiligenbeil und Labiau ins Leben zu rufen beabsichtigt. Das Grundkapital der Gesellschaft soll durch Emission von Antheilsscheinen aufgebracht werden und ist auf 500,000 Thlr. festgestellt. Das Geschäft wird eröffnet, sobald 100,000 Thlr. in Antheilsscheinen ausgegeben sind. Die Geschäftsantheile werden auf 200 Thlr. ausgestellt, und sind auf dieselben 50 Thlr. einzuzahlen. Ueber den Betrag seines Geschäftsantheils hinaus haftet kein Mitglied. Die Generalversammlnng hat das Recht, wenn die Hälfte des eingezahlten Betrages verloren ist, die Gesellschaft aufzulösen. Die Kredite werden dem Zwecke des Instituts entsprechend nur an Landwirthe aus den obengenannten Kreisen und nur an Mitglieder der Gesellschaft gewährt. Diejenigen, die sich demselben anschließen wollen, müssen spätestens bis zum 31. März ihren Beitritt unter Angabe, mit wie vielen Geschäftsantheilen sie sich betheiligen wollen, erklären.

Aachen, 15. Februar. Die Nachrichten von unserer Grenze über die Verbreitung der Rinderpest lauten leider bedrohlich. In Retinne sind wieder mehrere Fälle vorgekommen, und aus Lüttich erfährt man, daß die Seuche sich in Melen gezeigt hat, so daß man besorgt ist für das Herver Land, wo sich mehr als 50,000 Stück Vieh befinden. Die belgische Regierung geht zwar energisch in der Bekämpfung der Pest vor, aber dennoch ist die größte Strenge an unserer Grenze geboten, um die Verschleppung der unheilvollen Krankheit zu verhindern. Zum Glück sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet, und wir dürfen hoffen, daß sie erfolgreich sein werden.

Aus Angeln, 23. Febr. Die „Itzeh. N.“ melden: Es wird hier augenblich viel davon gesprochen, daß in den dänischen Gegenden des zweiten Wahlkreises unseres Herzogthums eine große Ungenauigkeit in den Wählerlisten sich eingeschlichen habe, namentlich daß das Alter der Wahlberechtigten nicht immer genau ermittelt worden ist, wodurch denn ein bedeutendes Uebergewicht an dänischen Stimmen entstanden sein soll. Es wird dabei behauptet, daß von der Regierung eine eigene Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit ernannt worden sei. Auch in Angeln sollen Untersuchungen darüber im Gange sein, in wiefern die Wirksamkeit des königl. dänischen Etatsraths Hagemann auf Ohrfeld vor der Wahl sich mit dem Gebot der Verordnung von der Nichtbeeinflussung verträglich befinden möchte, oder vielleicht nicht.

Breslau, 27. Febr. In der heutigen Generalversammlung der Interessenten der schlesischen Viehversichernngs-Gesellschaft, in welcher insbesondere über die Regulirung der Nachschußangelegenheit und den künftigen Wegfall der Nachschuß-Verpflichtungsscheine zu verhandeln war, wurde dabei, vorbehaltlich ministerieller Genehmigung, die Abschaffung der Nachschußscheine beschlossen. (B. B. Z.)

Celle, 26. Febr. [Der Prozeß] gegen die 114 Aufrührer vom 19./20. Juli 1866 hat gestern begonnen. Der Gerichtshof besteht aus dem Straffenate des Ober-Appellationsgerichts, dem, wahrscheinlich wegen der längeren Dauer der Sitzungen, ein Ergänzungsrichter hinzugefügt ist. In der gestrigen Verhandlung wurden die Beschuldigten nur nach ihren Personalien (Alter, Stand, Religion ꝛc.) gefragt und darnach die zahlreichen Zeugen (über viertehalb Hundert) vorgeführt und vor dem Meineide verwarnt, was begreiflich, da die Zeugen der Beschränktheit des Raumes wegen nur partienweise vorgelassen werden konnten, bedeutende Zeit in Anspruch nahm. Der Eingang des Lokals war militärisch besetzt; im Innern des Gebäudes war eine zahlreiche Mannschaft von Gendarmen und Polizeidienern aufgestellt. (N. H. Z.)

Elberfeld, 27. Februar Abends. In der heute stattgehabten engeren Wahl im Wahlbezirk Lippstadt-Brilon siegte Graf Galen (Münster) (konservativ) mit 5428 Stimmen über den Gegenkandidaten Gewerksherrn Kropf in Olsberg, welcher 4532 Stimmen erhielt.

Marienburg. — Aufsehen erregen die massenhaften Pferdetransporte aus Ostpreußend kommend. Täglich passiren Hunderte von Pferden jeder Qualität unseren Ort, um per Bahn nach Köln verladen zu werden; die Pferde sind, wie die Händler angeben, von der Regierung Frankreichs erstanden.

Bayern. München, 26. Febr. Die in Stuttgart vereinbarten gemeinschaftlichen Festsetzungen über die militärische Organisation der Staaten des Südens werden in den nächsten Tagen von allen betheiligten Regierungen veröffentlicht werden. Man wird Gelegenheit haben zu erkennen, daß jede der betheiligten Regierungen es vermieden hat, sich allzu eng zu binden. Bayern konnte das am Wenigsten, da bereits mit Preußen Abmachungen, wenn auch noch nicht in formell verpflichtender Form abgeschlossen, erfolgt sind, die es nothwendig machten, daß unsere Regierung die Hände frei behielt. Die Andeutung der preußischen Eröffnungsrede am 24. hat diese Verabredungen offenbar im Auge gehabt. Sie werden einem definitiven und förmlichen Schluß entgegengeführt werden, noch während der Norddeutsche Reichstag beisammen ist. Vorausgesetzt, daß bis dahin Nichts dazwischen tritt, wodurch die Stellung des Fürsten von Hohenlohe erschüttert würde. Die Gegner seines Progromms, aus den mannigfachsten Elementen zusammengesetzt, lassen es an Nichts fehlen, um den Anschluß des Südens an den Norden zu verhindern. Es muß konstatirt werden, daß von Seiten Oestreichs der Annäherung Bayerns an Preußen keinerlei Schwierigkeit bereitet wird.

Sachsen. Dresden, 26. Februar. Das „Dresdner Journal“ berichtet: „Ihre Majestät die Königin haben heute Nachmittag die hier eingetroffene Gemahlin des hiesigen königlich preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Frau v. Eichmann, in Audienz zu empfangen geruht.“

Dresden, 28. Februar, Morgens. Bei der engeren Wahl zum Reichstage im 17. sächsischen Wahlkreise (Glauchau-Meerane) siegte der von der Arbeiter-Partei aufgestellte Kandidat, Drechslermeister Bebel aus Leipzig, mit 7949 Stimmen über den Stadtrath Strauß in Glauchau, auf welchen 4254 Stimmen fielen.

Oestreich.

(Wien, 27. Februar. Die Auflösung des böhmischen Landtags ist das erste Anzeichen, daß Baron Beust denn doch noch nicht ein so todter Mann ist, wie seine Gegner und auch unter seinen Anhängern viele Pessimisten glaubten. Der Schlag wird in Prag um so unerwarteter kommen, je schneller er traf und je kolossaler die Anstrengungen waren, die von den Hochtories der Versammlung aufgeboten wurden, ihn abzuwenden. Am 25., vorgestern Nachts erst nahm die Versammlung mit einer starken Zweidrittel-Majorität die Adresse an, welche in der Vorstellung gipfelt, sie könne nimmermehr in ein cisleithanisches Parlament Abgeordnete wählen, sondern sich höchstens an einer rein konsultativen Delegation betheiligen, wie Graf Belcredi sie mit seinem „Außerordentlichen“ projektirte, und müsse darauf bestehen, daß die definitive Entscheidung der staatsrechtlichen Frage den Landtagen vorbehalten bleibe. Etwas gepocht mag der Majorität der verbündeten Czechen und Feudalen das Herz bei der Annahme dieser Adresse denn doch haben, denn sie konnten sich am Ende nicht verhehlen, daß sie dabei — falls Beust wirklich die Vollmacht zur Auflösung des Landtags besitze — die Existenz eines Landtags aufs Spiel setzten, den Belcredi noch den Slawen als prächtiges Legat, den Deutschen als traurigste Erbschaft hinterlassen. Auf der Stelle also machten sich zwei Grafen Thun, die bei Hofe besonders gut angeschrieben sind, nach Wien auf den Weg, um den ganzen Einfluß der Adelsklique auf-

Korea.

Ein Vierteljahrhundert ist es her, daß China, halb so lange, daß Japan, diese bis dahin nur an einem einzigen Küstenpunkte zugänglichen Reiche, europäischem Handel und europäischer Forschung erschlossen worden sind; aber das zwischen ihnen liegende Korea ist noch bis zur Stunde dieser wie jenem unnahbar geblieben. Doch jetzt scheint auch für dies Land die Zeit gekommen, wo es aufhören wird, eine terra incognita zu sein; denn schon haben die Franzosen den Versuch gemacht, in dieses Land einzudringen, und wenn sie auch den letzten Nachrichten zufolge es wieder verlassen haben, so dürfte dies doch nicht für immer der Fall sein. So werden denn einige Mittheilungen über dasselbe (so fragmentarisch sie auch bei der geringen Kunde, die wir von dem Lande haben, sind) wohl am Platze sein.

Korea nennen wir Europäer, Kurai oder Kaoli die Eingebornen jene Halbinsel zwischen China und Japan, welche das gelbe von dem japanischen Meere scheidet. Bei den Chinesen heißt sie Tschao-Sian, bei den Japanern Tsio-Sen. Ihre Länge beträgt gegen 100, ihre mittlere Breite 40 Meilen. Das Reich Korea beschränkt sich jedoch nicht blos auf die Halbinsel, sondern umfaßt auch noch zwei daranstoßende festländische Distrikte, von denen der westliche sich bis zu 42½, der östliche bis zu 44 Grad nördlicher Breite hinaufzieht. Beide haben die Mandschurei zur Grenze, von welcher sie durch den Schan-Alin, ein wildes, steiles, fast ganz unwegsames Gebirge, dessen Piks die Schneelinie erreichen, geschieden werden. Von der Halbinsel, welche sich vom 40. bis zum 34. Grad nördl. Br. herunterzieht, werden sie durch ein minder hohes, aber auch wildes und stark bewaldetes Gebirge, Pepi-Schan geheißen, getrennt. Das Ganze mag 5 bis 6000 Geviertmeilen umfassen, von denen etwas über drei Fünftheile auf die Halbinsel kommen. Diese wird ebenfalls von einem ziemlich hohen, zwar gegen Westen sich sanft abdachenden, gegen Osten aber steil abfallenden Bergrücken durchzogen. In Folge dieser gebirgigen Beschaffenheit ist denn auch auf der Halbinsel, trotz ihrer so südlichen Lage (sie entspricht derjenigen von Griechenland und Tunis) das Klima durchaus nicht mild. Zwar sind die Sommer sehr heiß, aber die Winter langdauernd und so kalt, daß nicht selten das gelbe Meer zufriert. In ihrer minderbergigen Südhälfte ist die Halbinsel jedoch ein sehr fruchtbares Land, welches vorzüglich Mais, Taback, Baumwolle, Reis und einige Südfrüchte, desgleichen den Papier- und den gewöhnlichen Maulbeerbaum, die Nahrung der hier so häufigen Seidenraupe, erzeugt. Ein diesem Lande und dem nördlichen China eigenthümliches Gewächs ist der Talgbaum, dessen Samen zerquetscht eine Masse giebt, welche wie unser Talg zum Schmieren und Lichtziehen benutzt wird und dessen Blätter zum Färben dienen. Der nördliche Theil der Halbinsel ist zwar minder fruchtbar, bringt aber gleichfalls eine Menge schätzenswerther Produkte hervor. So namentlich neben Mais auch mehrere europäische Getreide-, Gemüse- und Obstarten, vorzüglichen Hanf und auch etwas Baumwolle und Tabak. Auf der ganzen Halbinsel ist die Viehzucht, besonders die Pferde- u. Rindviehzucht, sehr verbreitet. Auch Ziegen werden viel gehalten; weniger Schweine u. grobwollige Schafe. Die ganze Halbinsel ist reich an Waldungen von prächtigen hochstämmigen Bäumen und voller Wild. Der Panther und der Königstiger, die nirgends sonst jenseits des 35. nördlichen Breitegrades vorkommen, schweifen hier bis zum Fuße des Pepi-Schan, d. h. bis zum 40. Grade. Die Halbinsel gehört zu den an Mineralien reichsten Ländern Asiens, und wird denn auch auf derselben ein starker und lukrativer Bergbau, namentlich auf Gold, Silber, Eisen, Blei und Steinsa, getrieben. Auch große Steinkohlenlager sind vorhanden, werden aber bei dem Holzreichthum des Landes wenig geschätzt.

Der festländische Theil Korea's steht dem peninsularen hinsichtlich der Fruchtbarkeit und des Bodenreichthums erheblich nach. Zwar besitzt auch er große Waldungen, in denen es von Bären, Wölfen und Rothwild wimmelt, aber noch mehr ganz wüste Strecken. Die Winter sind hier sehr lang und überaus rauh, Herbst und Frühjahr von eisig kalten Winden und heftigen Orkanen begleitet, der Sommer auf wenige Wochen beschränkt. Getreide bringt das nur spärlich bevölkerte Land nur wenig, Gemüse und Obst, obschon es unter gleichem Breitegrade mit Dalmatien und Mittelitalien liegt, fast gar nicht hervor. Doch besitzt dieser Landestheil einen Schatz in Schinseng (Panax ginseng.) einer hier und in ein Paar Provinzen Nordchina's wild wachsenden Pflanze aus der Familie der Araliaceen (epheuartigen Gewächse), deren Wurzel ein in allen Ländern des chinesischen Reiches und in Japan hochgeschätztes (angebliches) Heilmittel gegen eine große Anzahl innerlicher Krankheiten bildet, und theuer bezahlt wird. Daher wird denn auch diese Pflanze von den Eingebornen eifrig eingesammelt, und bildet ihr Verkauf, wie die Jagd auf Pelzwild (Bären, Wölfe, Luchse, Zobel und Edelmarder) deren Hauptnahrungszweig. Auch manche mineralische Schätze mag der Boden dieses Landestheiles decken; doch ist zu ihrer Hebung bisher noch nicht das Geringste gethan worden.

Wegen ihrer geringen Breite entbehrt die Halbinsel der schiffbaren Ströme gänzlich; dagegen fehlt es ihr, namentlich auf der Westseite, nicht an Bächen und kleineren Flüssen, deren von Pflanzungen und Mühlenwerken umsäumte Ufer, mit den im Hintergrund sich erhebenden Bergen, einen angenehmen und belebten Anblick gewähren. Einen nicht minder angenehmen bieten die waldumsäumten Buchten dar, deren Ost- wie Westküste viele, und darunter auch ein Paar größere Meerbusen, enthalten. Längs der letzteren Küste liegen eine Menge Inselchen, von denen die nördlichen, achtzehn, hart an der Grenze der Mandschurei, den Jean-Potocki, die übrigen den eigentlichen Korea-Archipel bilden. Im Norden der Ostküste liegt im Broughtons-Busen die gleichnamige Inselgruppe, und endlich an der Südküste liegen die Doppelinsel Tsu-Sima, der Lord-Anchorst-Archipel und die ansehnliche Insel Quelpaert oder Musa, wohlangebaut, aber mit rauhen, ungastlichen Bewohnern. Der festländische Theil Korea's enthält, im Gegensatze zur Halbinsel, nur wenig kleine Gewässer, dafür aber zwei theilweis schiffbare Ströme; den Jalo-Qula und den Toumen-Aula, von denen der eine in das gelbe, der andere in das japanesische Meer fließt; dieser wie jener aus mehreren kleinen Flüssen entstehend.

Die Bewohner von Korea bilden einen eigenthümlichen, zur mongolischen Menschenrace gehörigen Volksstamm, dessen Typus jedoch im Laufe der Jahrhunderte durch häufige Vermischung mit den benachbart wohnenden Völkerschaften (den Chinesen, Japanern und Mandschu-Tataren) wesentlich verändert worden ist. Ihre Anzahl wird im Lande selbst, aber mit offenbarer Uebertreibung, auf 13 Millionen angegeben; thatsächlich dürfte sie kaum die Hälfte dieser Ziffer betragen. Europäische Reisende, welche freilich nur die Küste gesehen, sprechen gar nur von zwei bis drei Millionen; doch dürfte dies hinwieder erheblich zu niedrig geschätzt sein. Am stärksten ist der südliche Theil der Westküste, weitaus am schwächsten das Festland bewohnt. Die Koreaner besitzen zwar manche gute, doch auch manche schlechte Charakter-Eigenschaften. Sie sind höher und kräftiger gewachsen, als Chinesen und Japaner, auch muthiger als diese, und theilen durchaus nicht die den Chinesen eigenthümliche souveräne Verachtung alles Fremdländischen und deren lächerlichen Nationaldünkel; dagegen aber sind sie ebenso hinterlistig, süchtig, betrügerisch, wollüstig, grausam und erbarmungslos, wie diese; eben so kriechend gegen Höhere und anmaßend gegen Niedrigere, und dabei noch überdies eigensinnig und träge. Auch stehen die Koreaner an wissenschaftlicher Bildung, Politur der Sitten und in künstlerischer Ausbildung den Chinesen und Japanesen nicht unerheblich nach; gleichwohl sind sie nächst diesen der gebildetste unter allen Stämmen der mongolischen Race, und gehören überhaupt zu den fortgeschritteneren asiatischen Völkerschaften. In den technischen Gewerben haben sie, wenn auch nicht ganz die Vollkommenheit der Japaner oder Chinesen, so doch immerhin eine große Fertigkeit erlangt. Berühmt ist in ganz Ostasien ihr Schreibpapier, von welchem nicht nur jährlich ungeheure Mengen für den Gebrauch der verschiedenen Dicasterien nach China gehen, sondern aus welchem sie auch Hüte, Säcke, ja sogar Regenschirme und dauerhafte Mäntel zu bereiten verstehen. Auch Porzellan-, Glas- und Töpferwaaren bilden einen Hauptzweig der inländischen Gewerbthätigkeit; doch stehen diese, wie ihre Eisenwaaren, den chinesischen, ihre Lackarbeiten den japanischen an Güte nach. Ihre Gewebe aus Hanf u. Baumwolle sind grob, ihre Seidenzeuge mehr dicht als fein, dagegen ihre Säbel, Messer u. Dolche in China sehr gesucht. Die genannten Industrie-Erzeugnisse, sowie Tiger- und Pantherhäute, Pelzwaaren und der Schinseng bilden, nebst Steinsalz und den Erzeugnissen des Ackerbaues und der blühenden Viehzucht, die Gegenstände des inländischen u. theilweis auch des auswärtigen Verkehrs, welcher mit China, Japan und der Mandschurei — mit dieser Landhandel, mit jenen beiden Seehandel — betrieben wird. Obschon, gleich dem Binnenverkehr, ziemlich lebhaft, könnte der auswärtige Handel doch viel belangreicher sein, wenn er nicht, in Folge des in Ostasien beliebten, vom Argwohn der Regierungen dekretirten, gegenseitigen Absperrungs-Systems auf bestimmte Handelsplätze beschränkt wäre.

So ist der einzige Platz für den mandschurisch-koreanischen Handel die mandschurische Grenzstadt Fon-Hoan; die Japanesen dürfen nur nach dem Hafen Chosan an der Südostküste, koreanische Fahrzeuge hinwieder nur nach Nangasacki kommen. Nur mit China ist der Handel unbeschränkt, und sind für den chinesisch-koreanischen Verkehr auf chinesischer Seite die Häfen Teng-Tscheu-Fu, Ning-Hai und Schang-Hai, auf koreanischer die Potocki-Inseln und der Hafen Kiaoke, an der mittleren Westküste, die Plätze des gegenseitigen Waarenaustausches. Störend wirkt auf den binnenländischen Verkehr der Mangel an guten Landstraßen, eine Folge der gebirgigen Beschaffenheit des Landes, auf den auswärtigen die argwöhnische Ueberwachung der Fremden. Argwohn charakterisirt überhaupt die ganze, durchaus despotische Regierungsweise in Korea, an dessen Spitze ein vollkommen unumschränkter Erbkönig steht, welcher, zur besseren Erhaltung der guten nachbarlichen Beziehungen, alljährlich einen „Tribut“ an China und Japan zahlt, der indessen durch entsprechende „kaiserliche Geschenke“ erwidert wird. Mehr als das geringe stehende Heer und seine Miliz, welche zwar zahlreich (nach koreanischen, jedenfalls arg übertriebenen Angaben 600,000 Mann), aber schlecht bewaffnet und organisirt ist, schützt Korea vor etwaigen Eroberungsgelüsten seiner mächtigen Nachbaren, deren gegenseitige Eifersucht und Mißgunst. Die Residenz des koreanischen Autokraten ist Hanjang-Tsching, eine Stadt ziemlich in der Mitte von Korea, mit angeblich 43,900 Häusern (oder vielmehr Hütten) und 196,000 Einwohnern. Sie ist gleichzeitig die Hauptstadt von Kingk-iTao, d. h. Hofprovinz, einer der 8 „Tao“ oder Provinzen, in welche Korea getheilt wird, und von denen sechs auf die Halbinsel und zwei auf das Festland kommen. Man findet hier einen königlichen Palast von großem Umfang und mit einer ansehnlichen Bibliothek, eine hohe Schule und viele Tempel der beiden in Korea gleichberechtigten polyteistischen Religionen: des Buddhaismus und die Lehre des Kong-fu-Tse. Wie in China, ist auch hier diese Religion des Hofes und der Gelehrten, jene der großen Mehrheit des Volkes. Wie in China findet man endlich auch hier ein zahlreiches Beamtenheer und wird auch hier das Volk nach uralten unveränderlichen Observanzen und mit dem Bambus regiert!

So viel über das Land und Volk, auf welches jetzt der große „Civilisator“ an der Seine seine Blicke gelenkt hat. Die Hinrichtung französischer Missionäre und von ihnen zum Katholicismus bekehrter Eingeborner — allerdings eine barbarische, aber nach den bestehenden Gesetzen (welche jeden andern Kultus, als den des Buddha und des Kong-fu-Tse bei Todesstrafe verbieten) völlig legale Handlung der Regierung — hat ihm den (gewiß recht willkommenen) Vorwand zu einem Kriege gegeben, welcher wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß ein paar Küstenpunkte von Frankreich okkupirt und das so lange verschlossene Korea, gleich China und Japan, dem Weltverkehr eröffnet wird, was sicherlich ein erheblicher Gewinn für den europäischen Großhandel wäre und manche wissenschaftliche Bereicherung mit sich führen dürfte.

G. Jaquet.

zubieten und alle Hebel der Kamarilla in Bewegung zu setzen, damit der Kaiser die ersten Kavaliere der Monarchie nicht durch eine Entscheidung zu Gunsten eines Parvenu wie Beust („bezahlter Diener" war er bei der Adreßdebatte genannt worden und die amtliche „Wiener Zeitung" druckte diesen Ausdruck unter Beisetzung der czechischen Originalworte nach!) vor den Kopf stoßen. Zugleich überbrachten die beiden Sendboten das Gutachten des noch von Belcredi ernannten böhmischen Statthalters Grafen Rothkirch mit, worin dieser sich anheischig machte, die Wahlen darnach durchzusetzen, wenn nur der Monarch, statt zur Auflösung zu schreiten, auf die Adresse eine freundliche Antwort erließe, welche die Beschickung des Reichsraths nochmals als seinen persönlichen Wunsch hinstelle. Dann hatte man zwei Fliegen mit Einer Klappe geschlagen, indem man sich gleichsam über den Kopf des Ministers hinweg mit dem Kaiser verständigte, Herrn v. Beust also demüthigte und ihn seine Ohnmacht dem böhmischen Hochadel gegenüber empfinden ließ; andererseits den Landtag mit seiner czechischen Zweidrittel-Majorität behielt, während man doch, sobald in Wien eine dem Föderalismus günstige Wendung eintrat, die Beschickung des Reichsraths als einen, nur unter Protest vorgenommenen Akt der Ehrerbietung gegen die Krone ohne politische Konsequenz darstellen und behandeln konnte. Allein Beust's Macht bei Hofe muß doch wohl weiter reichen, als jene Belcredi's, der seiner Zeit die Vollmacht zur Auflösung der unter Schmerling gewählten deutschen Landtage nicht erlangen konnte. Die Grafen Thun sind kaum hier angelangt, haben noch keinen der ihnen zu Gebote stehenden Hebel in Bewegung setzen, geschweige denn eine Audienz bei dem Kaiser erlangen können, und schon — lange, ehe die erst in der Nacht vom Montag auf Dienstag um 11 Uhr beschlossene Adresse in der Reinschrift nach Wien gelangt sein kann — publicirt die „Wiener Abendpost" heute Mittwoch um 2 Uhr das Auflösungsdekret mit solcher Eile, daß die amtliche „Wiener Zeitung" dasselbe morgen früh wiederholen muß, da für officielle Mittheilungen der Regierung nur sie und nicht ihre halbamtliche Abendbeilage das kompetente Organ ist. Der Stoß traf schnell und sicher; und das war um so nothwendiger, als in diesem Falle das „bis dat qui cito dat" seine vollberechtigte Anwendung findet. Er wird die Deutschen ermuthigen, die Czechen lähmen und die Hochtories, die stets auf Seiten der Regierung stehen, in der großen Mehrzahl bewegen, bei den Neuwahlen ihr Bündniß mit den Slawen zu lösen. Kühl und fast ungnädig bemerkt das Auflösungsdekret, der Grund der Maßregel liege darin, daß der Beschluß des Landtags „den raschen und gedeihlichen Abschluß der Verfassungsfrage vereiteln" müßte. Die Wirkung der Ordonnanz wird um so nachhaltiger sein, als alle Depeschen und Briefe aus Prag heute schon bestimmt zu melden wußten, Graf Rothkirch habe die Gefahr der Auflösung glücklich abgewendet.

— Ueber die Unterhandlungen des Herrn von Beust mit den polnischen Parteiführern will die „Boh." aus authentischer Quelle erfahren haben:

Frhr. v. Beust hat es von Anbeginn an für nothwendig erachtet, auch den verschiedenen nationalen Interessen und Forderungen sein Augenmerk zuzuwenden und sich deshalb mit den einzelnen Parteiführern in direkten Verkehr zu setzen. Es verdient konstatirt zu werden, daß es unter den nichtdeutschen Nationalitäten die Polen zunächst waren, welche dem neuen Premier mit Offenheit und Vertrauen entgegentraten. Zwei Punkte waren es hauptsächlich, welche die Wortführer des galizischen Landtages in ihren Unterredungen als den Preis bezeichneten, um den sie zur thatkräftigen Unterstützung der Regierungspolitik bereit wären. Erstens verlangten sie die Sanktionirung des vom Landtage entworfenen Gesetzes über die Schulfrage, dessen wesentliche Tendenz dahin geht, alle Schulangelegenheiten in Galizien der Ingerenz der Regierung zu entziehen und unter die direkte Einflußnahme der Landesvertretung zu stellen. Der eigentliche Gedanke dieses Strebens ist bekannt. Es gilt die Polonisirung der Schulen, auf Kosten oder doch zum Nachtheile des ruthenischen Elements. So lebhaft nun auch die gegenwärtige Regierung für die autonome Entwickelung der einzelnen Länder und ihrer Organisirung zu wirken bereit ist, so muß grade dieses Princip ihr die Verpflichtung auferlegen, die autonome Freiheit keiner Nationalität durch ein höheres Ausmaß einer andern zu verkürzen. In diesem Falle tritt auch noch die Erwägung hinzu, daß sich die Regierung ihre Einflußnahme auf das öffentliche Unterrichtswesen nicht entziehen lassen darf, will sie nicht dadurch die einheitliche Administration gefährden. So war denn Baron Beust nicht in der Lage, diesem Wunsche der Polen zu willfahren. Wohl aber erklärte er sich gern bereit, die polnische Sprache als Unterrichtssprache an den galizischen Hochschulen einführen zu lassen, vorausgesetzt jedoch, daß auch dem anderen nationalen Elemente durch paritätische Bestimmungen angemessene Rechnung getragen würde. Namentlich hätte dies von den Hauptwissenschaften zu gelten, so daß zum Beispiel an den rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Krakau und Lemberg das Civil- und Strafrecht nebst den entsprechenden Prozeßordnungen in polnischer sowohl als in ruthenischer Sprache zu dociren wären. Die zweite Forderung der Polen, gleichfalls in einer Kundgebung des letzten Landtages deutlich ausgedrückt, galt der Errichtung einer eigenen Hofkanzlei für Galizien. In einer solchen Institution mußte denn freilich Baron Beust eine Neuerung erblicken, die zu den bedenklichsten Konsequenzen führen und nicht blos an dem Verwaltungsorganismus rütteln, sondern die Einheit der Länder diesseits der Leitha in gewissem Sinne illusorisch machen würde. Die Polen selbst stellten zwar eine solche Absicht in Abrede, machten jedoch zu Gunsten ihrer Forderung die Nothwendigkeit geltend, daß die Interessen ihres Landes am Sitze der Centralregierung eine unmittelbarere Vertretung zu genießen hätten, als dies bisher der Fall war. Baron Beust scheint sich nun der Würdigung dieses Motives keineswegs verschlossen zu haben. Nur glaubte er, denselben Zweck auf anderem, minder bedenklichem Wege erreichen zu können, dadurch nämlich, daß die Referate über galizische Angelegenheiten in den einzelnen Centralstellen durchgehends in die Hände galizischer Landeskinder, die mit den heimischen Verhältnissen genügend vertraut sind, gelegt würden. Nichtsdestoweniger scheinen beide Zugeständnisse polnischerseits nicht mit Befriedigung aufgenommen worden zu sein.

Lemberg, 26. Februar. Von Seiten der demokratischen Partei war hier eine solenne Trauerandacht für die wegen Aufruhrs in Sibirien kriegsgerichtlich erschossenen Polen veranstaltet, welche am 22. d. Mts. in der Karmeliterkirche mit allem Pomp abgehalten werden sollte. Schon hatte eine große Volksmenge in der Kirche sich versammelt und die Andacht sollte eben beginnen, als Polizeibeamte in der Kirche erschienen und die beabsichtigte Demonstration inhibirten. Auch ein zur Verherrlichung der kriegsgerichtlich erschossenen Anstifter des sibirischen Polenaufstandes vom Dichter Ujejski verfaßtes Gedicht wurde in diesen Tagen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft polizeilich konfiszirt und gegen den Dichter die Untersuchung eingeleitet. Derartige religiös-nationale Demonstrationen sind hier in letzter Zeit schon mehrere in Scene gesetzt worden, sie wurden aber von der Behörde bisher unbeachtet gelassen. — Der „Dziennik lwowski", ein ziemlich unschuldiges Blatt, ist auf drei Monate suspendirt worden.

Prag, 26. Februar. Die Czechenführer wurden zu einem Slawenkongreß nach Preßburg geladen, um eine Verständigung gegenüber den Verfügungen der ungarischen Minister herzustellen.

Der Auflösungserlaß des Landtags soll durch die Bemühungen des majoritätsfreundlichen Statthalters Grafen Rothkirch modificirt worden sein Demzufolge wird die Adresse schleunigst beantwortet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Februar, Morgens. Aus Newyork vom 27. d. Mittags wird per atlant. Kabel gemeldet:

Die Dampfer „Peruvian", „Pereire" und „United Kingdom" sind angekommen.

Der Senat hat eine Bill angenommen, welche die Auflösung der Miliz in den Südstaaten bezweckt. Die vom Repräsentantenhause angenommene Bill bezüglich der Emission von 100 Millionen Dollars Greenbacks wurde vom Senate verworfen.

— Die Mission Lord Stratfords nach Konstantinopel bezieht sich darauf, der Pforte den dringenden Rath zu geben, die von Oestreich, Frankreich und Rußland verlangten Koncessionen ihren christlichen Unterthanen freiwillig und unverzüglich zu gewähren, damit die zur Lösung der orientalischen Frage vorgeschlagene Konferenz gegenstandslos würde. Die Pforte hat die Vorstellungen Englands als begründet anerkannt und sich bereit erklärt, in der angedeuteten Weise vorzugehen. Was die Haltung Englands betrifft, so vernimmt man außerdem, daß dieses sich einerseits gegen die Berufung einer allgemeinen Konferenz und andererseits auch gegen die van Rußland beabsichtigte Revision des Vertrages vom Jahre 1856 ausgesprochen hat.

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Die Regierung befindet sich gegenwärtig in einer nicht geringen Verlegenheit. Abgesehen von der Aufregung, zu welcher das Cirkular des Grafen von Chambord Anlaß gegeben, und den Diskussionen, die gegenwärtig in der Kammer stattfinden, macht ihr auch die Heeres-Reorganisation viele Sorgen. Der Entwurf, welchen die Journale in den letzten Tagen brachten, ist wieder aufgegeben worden, und man beschäftigt sich im Augenblicke mit der Abfassung eines neuen Planes, der dem Staatsrathe dieser Tage vorgelegt werden soll. Die Regierung hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Majorität, trotz ihrer Gefügigkeit, das Projekt nicht annehmen werde. Die schwierige Aufgabe besteht nun darin, einen Entwurf abzufassen, der, ohne zu große Opposition zu finden, der französischen Regierung doch gestattet, ihre Armee auf den gewollten Standpunkt zu bringen. Sie hält Letzteres für unumgänglich nothwendig, da sie fest glaubt, daß sie genöthigt sei, sich nach der Ausstellung auf ernste Ereignisse gefaßt zu machen.

— [Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 26. Februar.] Der Zudrang zum gesetzgebenden Körper war heute ungeheuer. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen Napoleon, den Vicomte de Lagueronnière, Emil de Girardin, eine große Anzahl anderer Journalisten und viele sonstige Persönlichkeiten. Das Hauptinteresse der heutigen Sitzung lag in der Rede, die man von Emil Ollivier erwartete, und worin derselbe sein Minister-Programm aufstellen sollte. Zum großen Erstaunen Aller, und zu dem Leidwesen seiner Freunde, wie des Prinzen Napoleon, Emil de Girardin u. s. w., brachte aber Ollivier nur einige farblose Worte, lobte den Minister und forderte die Mitglieder des Tiers-Parti auf, für Tagesordnung zu stimmen. Der Tiers-Parti ist von heute als nicht mehr bestehend zu betrachten; er hat sich der alten Majorität wieder angeschlossen. In Folge dieses Zwischenfalles herrschte natürlich im gesetzgebenden Körper eine ungewöhnliche Sensation.

Italien.

Rom. — Das „Giornale di Roma" veröffentlicht den Wortlaut der Allokution, mit welcher der Papst im Geheimen Konsistörium die Ernennung der Bischöfe für die vakanten Sitze im Königreich Italien begleitet hat, dieselbe lautet im Wesentlichen wie folgt:

Hochwürdige Brüder! Da die Liebe Christi uns drängte, den Grund aufzusuchen, warum so viele italienische Bischofssitze erledigt seien, so haben wir im Monat März 1865 eigenhändig an den erlauchtesten König Viktor Emanuel geschrieben und ihn gebeten, eine Person an uns abzusenden, mit der es uns möglich sei, über eine so schwierige Frage zu unterhandeln. Als er unserem Wunsche nachgekommen war, wurden nun zwar Unterhandlungen eingeleitet; dieselben gelangten aber, allerdings nicht durch unsere Schuld, nicht zu Ende, und vereitelten also diesen Wunsch von uns, die wir uns zu diesen Unterhandlungen herbeigelassen hatten aus eifriger Fürsorge für das Heil der Seelen, welches der Heilige Stuhl stets mit Recht über alle anderen Dinge gestellt hat. Diese Angelegenheit wurde nun freilich vor Kurzem durch den Willen der Machthaber Italiens (qui rerum Italiae potiuntur) wieder aufgenommen; allein hierüber, hochwürdige Brüder, vermögen wir nur mit schwerer Betrübniß und bitterem Schmerz zu reden. Denn die heiligen Prälaten, die wir an die erledigten Bischofssitze zu schicken im Begriff stehen, werden nicht nur das Vermögen jeglicher bischöflicher Mensa verschleudert und Alles, was bisher zu ihrem eigenen und der Armen Unterhalt zu dienen pflegte, weggenommen finden, sondern sie werden auch, was noch schlimmer ist, sehen, wie die Steine der heiligen Stellen umgestürzt, die Zufluchtsstätten der religiösen Vervollkommnung verödet, die Bewohner der Klöster jeglichen Unterhalts beraubt und die heiligen Jungfrauen über die Schwelle des Hauses hinausgestoßen wurden, wohin sie sich zurückgezogen hatten, um mit Hülfe Gottes in der Umarmung des himmlischen Bräutigams zu leben und zu sterben. Schwer ist es allerdings und schmerzlich für solche Sitze und in einem so großen öffentlichen Bedrängniß Bischöfe zu bestimmen. Was soll aber geschehen? Sollen wir etwa von unserem Vorhaben ablassen? Das sei ferne von uns. Es sollen auch fernerhin die Arbeiter in den von Gott gepflanzten und mit dem Blute seines Sohnes begossenen Weinberg gehen 2c., so zwar, daß sie in der Folgsamkeit und der Liebe der Gläubigen Erleichterung für ihr so schweres Amt und Trost in dem Kampfe gegen die Feinde Gottes und die Mächte der Finsterniß finden, die sich des Ackers des Herrn zu bemächtigen vermessen, um ihn in eine klägliche Wüstenei zu verwandeln. Darum werden wir einstweilen einige der neuen Hirten für Italien einsetzen, in dem Vertrauen, daß wir in späteren Konsistorien nach und nach auch die übrigen werden einsetzen können, vorausgesetzt, daß die leider nur zu abweichenden Ansichten derer, welche nach den Geboten des Jahrhunderts leben, mit unseren Ansichten, namentlich was die Wahl der Persönlichkeiten betrifft, sich vereinbaren lassen. Nicht am Orte ist es, ein Weiteres über die gegenwärtige Lage der Dinge zu sagen; die zukünftige Lage wird, wenn nicht die Hand des Herrn umgestaltend eingreift, offen genug aus der bereits abgeschlossenen Folge der traurigsten Ereignisse angekündigt Immerhin aber müssen wir Vertrauen zu Gott haben, der zuletzt, wie wir es hoffen, unsere Trauer in Freude verwandeln wird. Diesen erwünschtesten Ausgang, hochwürdige Brüder, laßt uns durch unser Gebet, durch die Eintracht unserer Seelen und durch die Uebung aller christlichen Tugenden herbeizuführen bemüht sein.

Vom Reichstage.

(4. Sitzung vom 28. Februar.)

Eröffnung $1^1/_4$ Uhr. Am Ministertisch als Bundeskommissar der Kriegsminister v. Roon. Die Tribünen sind gefüllt.

Von den neueingetretenen Mitgliedern ist Dr. Friedenthal der dritten, v. Gruner der fünften Abtheilung zugewiesen.

Abg. Dr. Waldeck entschuldigt seine Abwesenheit wegen fortdauernden Augenübels. Der Abg. Prinz Friedrich Karl fehlt ebenfalls.

Abg. v. Arnim-Kröchelndorf hat an das Präsidium eine Zuschrift gerichtet, in welcher er dagegen reklamirt, daß im stenographischen Bericht über die erste Sitzung die Aufforderung an die Herren Abgeordneten, sich auf ihre Sitze zu begeben, dem Prinzen Friedrich Karl zugeschrieben worden sei. Nicht der Prinz, sondern er habe diese Worte gesprochen. Ferner stehe sein Name irrthümlich unter dem Antrage Nr. 7. der Drucksachen, betreffend die provisorische Geschäftsordnung. Nicht er, sondern v. Arnim-Heinrichsdorf habe diesen Antrag gestellt.

Vor der Tagesordnung beklagt sich Abg. v. Hagke über den starken Luftzug, der sich in der Nähe seines Platzes fühlbar mache. Er ersucht den Präsidenten, dir Ursache erforschen zu lassen und Abhülfe anzuordnen. Die Wohlfahrt der Mitglieder des Hauses sei zu berücksichtigen.

Ein Kommentar zu dem Konzert von H. Ehrlich.

Wir wollen es unterlassen, über das gehörte Konzert einen Bericht in der gewöhnlichen Weise abzufassen. Was über Ehrlichs Klavierspiel im Allgemeinen zu sagen ist, wurde an dieser Stelle bereits früher ausführlich abgehandelt, und es läßt sich nur wiederholen, daß die Meisterschaft, welche uns in diesem Musiker entgegentritt, eine ungewöhnliche, in Bezug auf Technik vollendete, in Hinsicht auf den inhaltlichen Stoff und dessen Ausbeutung eine höchst bedeutende ist.

Es sei erlaubt, diesmal dem Programme selbst besondere Beachtung zu widmen. Mit geringen Ausnahmen bot der Meister nur klassische Werke und unter diesen eine Auswahl der bedeutendsten. Zunächst waren es Haydn und Bach, welche das Programm zierten. Wenn die Zeit noch gar nicht fern ist, in welcher die Klaviermusik dieser beiden Männer einzig und allein vor dem engsten Kreise der Fachgelehrten Gnade fand, so ist es ein Ehrenzeugniß der Gegenwart, wenn jetzt deren beinahe vergessene Werke der Welt wieder gewonnen werden. Es klingt freilich wunderbar, wenn man vernimmt, daß die Gesammtausgabe Bachs bis auf den heutigen Tag hat warten lassen müssen, und wenn man anschauen muß, daß die Neuzeit eine große Anzahl von Komponisten aufzuweisen hat, welche mit Opus 1 anfangen, an eine Herausgabe sämmtlicher Werke zu denken und auf dem prachtvoll dekorirten Titelblatt schon den Raum für die, weder auf dem Papier noch in dem Hirn fertige opus-Zahl offen lassen. Bach und Händel bieten in ihren Schöpfungen bis zur heutigen Stunde festen Grund und Boden für dasjenige musikalische Schaffen, welches sich nicht mit dem leeren Tongeklingel begnügt, sondern welches sich vielmehr in den Formen der Kunst konzentrirt, die nicht mit theoretischer Gelehrsamkeit ausgeklügelt sind, sondern die aus dem genialen Schaffenstriebe entsprossen sind, der ein lebendig befruchtendes Gefühl in sich birgt.

Wenn man vernimmt, daß selbst Mozart und Beethoven diese beiden Meister über sich und über alle andern stellten, so läßt sich die Höhe der Bedeutung ermessen, welche diesen Werken innewohnt. Und diese Werke werden nun meistens mit einem gewissen Respekt bei Seite gelegt, und wohl gar mit der Phrase „als zu trocken", oder „veraltet" bei Seite geschoben. Findet sich nun ein Künstler, ein Ehrlich, der im Stande ist, dem Publikum Werke jener Heroen in ihrer ganzen formellen Klarheit und geistigen Hoheit zu vermitteln, so verschließt sich das Publikum hinter der zaghaften Entschuldigung des Unvermögens des Verständnisses. Allerdings, diese Männer zu verstehen heischt Kraft, und sehr schön sagt ein Historiker, für große und kleine Kinder hat Bach keine Note geschrieben, aber unsere Zeit ist dazu angethan, daß auch die Anzahl der Männer und Frauen sich mehre, welche die Werke eines echten Mannes zu fassen vermögen, und ein Anfang muß gemacht werden. Händel und Bach werden nie in das Volk eindringen, eben so wenig wie ein Lessing, aber die Schichten der gebildeten Welt müssen von den Werken dieser Männer durchdrungen werden und daß die jetzige Kunstepoche darauf hinausgeht, das ist ein freudiges Erwachen. Freilich so lange der Wust der tausend und aber tausend Sächelchen von x y z, welche alle nach einem Leisten gearbeitet, die Notenpulte der Salons zusammendrücken, florirt, und so lange Spielerei, Sentimentalität und Frivolität den Kern der Musik bilden, so lange wird es schwer halten, ein rechtes Herz für jene Meister zu fassen. Doch auch darin ist schon ein Schritt vorwärts gethan, und gesunde Naturen giebt es genug, bei welchen eine Uebersättigung und Ueberreizung durch den Schwarm der Ueberkünstlerer hervorgebracht worden ist. — Für einen Konzertgeber ist es übrigens keine Kleinigkeit, dem sogenannten modernen Geschmack des Publikums ein Parolie zu bieten und sich über das Nervenschwache, Wilde, Ungereimte, das in den Konzertsälen mit vollen Zügen genossen wird, zu erheben. Wenn nun in neuerer Zeit einzelne wirkliche Künstler, welche das Prädikat „Musiker" an der Stirne tragen, darunter Ehrlich, das Altklassische im Konzertsaale wieder lebendig zu machen versuchen, so ist das eben ein richtiges Vorgehen der Entwickelung unseres Kunstlebens. Bis zum Verstehen bleibt allerdings noch eine gewaltige Krisis durchzumachen, aber dem Hörer, dem das Verständniß noch fehlt, imponiren doch wenigstens jene Werke, und er staunt über die Fülle und Selbstständigkeit jener polyphonen Formen, und daraus, Hand in Hand, mit einer ernsten Grundlage zur Ausbildung in der Musik, muß und wird sich unter der gebildeten Welt auch ein Bach und ein Händel seinen Platz verschaffen, wie Haydn, Mozart und Beethoven; aber fort mit der Sündfluth der eingequälten, halsbrechenden Sachen, welche den Magen verderben, Kopfschmerzen machen und ein vergiftetes Deliriren verursachen. — Freilich sind die Spieler selten, welche der wahren Kunst in so vollendeter Weise der Oeffentlichkeit gegenüber dienen, und welche den Riesenharnisch auszufüllen im Stande sind, den die alten Meister gefertigt haben. Die meisten Musiker, als Klaviervirtuosen, Pianisten 2c. gehen vorsichtig über das Alte hinweg und begnügen sich mit dem Seiltanzen auf dem Klavier, um das: „Ach wie schön" aus dem Munde einer nervenschwachen Dame zu vernehmen, und mit einer Paraphrase, Fantasie über ein Lied, oder wo möglich abgedroschene Verdi'schen Opern-Melodie, einen himmlischen Genuß zu bereiten 2c. Findet man nun noch das Vorurtheil, ein Bach, Händel, Scarlatti 2c. seien nur für die Fachmusiker, so hat es mit an der Bequemlichkeit des Deutschen gehangen, daß dieses Vorurtheil nicht schon längst geschwunden ist. Ebenso wenig wie ein Raphael'sches Gemälde nur für Maler, ein Kölner Dom nur für Architekten geschaffen, ebenso wenig ist das Schöne und Edle jener Werke nur für die Zunft der Künstler, sondern für alle Menschen geschaffen, und wie ein Vortrag über wissenschaftliche Dinge, über geschichtliche und ästhetische Gegenstände den Beifall der Gebildeten findet, auch wenn das Gehörte seinem Wirkungskreise fern steht, so auch jene deutsch adeligen Gestalten, welche in ihren Werken, das höchste Produkt einer Verbindung der genialsten Fantasie mit absoluter Formenkunst enthalten.

Die einzelnen Nummern des Programms lassen es für nöthig erscheinen, einige kurze Erläuterungen beizugeben. Händel: Ouverture, Sarabande, Passa glica. — Dies sind drei in sich vollständig abgeschlossene Nummern, welche Ehrlich zu einer Art Suite vereinigte. Unter Ouverture ist hier nicht eine Einleitung zu einem größeren Werke zu verstehen, sondern es ist ein Tonstück, das einfach den Charakter irgend einer vorbereitenden Eröffnung an sich trägt. Sarabande und Passaille (französisch) sind Namen eines Nationaltanzes. Das letztere ist ein ursprünglich spanischer Tanz. Tempo, Taktform und der äußere Bau sind dem Tanze nachgebildet, ohne daß man darunter einen altmodischen Ballettanz zu vermuthen hätte, ebenso sind die Bach'schen Giguen. Gavotten, Allemande, Courante 2c. gebildet. Bei dem Bach'schen Präludium behandelte der Spieler das Klavier in ähnlicher Weise, wie zu Bach's Zeiten die sogenannten Kappelklaviere gespielt wurden, und er rief dadurch auch die eigenthümlich überraschende Färbung hervor, wodurch man sich in Bach's Zeit versetzt glaubt. Außer den vorzüglich gespielten Chopin'schen Sachen, bleibt als eine der Hauptnummern die Sonate c-moll op. III zu erwähnen.

Im Maestoso zeigt sich eine titanenhafte Kraft, deren würdevoller Ausdruck sich in wunderbarer Tiefe gestaltet, die in den ersten Takten auftretenden Septimensprünge rufen eine eigenthümliche Unruhe hervor, die sich durch die folgenden Modulationen ebenso überraschend gestalten.

Nach eigenthümlichem Uebergange zum Allegro con brio tritt das Hauptthema in leidenschaftlicher Bewegung in düsterer Färbung auf, und nun entfaltet Beethoven seine geniale Kraft in allerdings schwer verständlichen Massen, welche zwar in formeller Gestaltung durchweg die Klarheit nicht verlieren, welche aber durch eine Gewalt und Uebermacht der Tiefe des Inhalts immer noch ein Mysterium scheinen. Der zweite Satz enthält eine Arietto adagio, $^9/_{16}$ Takt. Diesem Thema folgen vier Variationen, welche sich in eine Art Phantasie zusammenschmelzen, den Abschluß bildet eine weitere Variirung des Hauptthemas welche nur durch reiche Trillerverzierungen und Figuren den Schluß herbeiführt. Dieses Riesenwerk hat Ehrlich mit einer wunderbaren Meisterschaft behandelt, und dazu eben so wie alle andern Nummern auswendig gespielt, welche trotz hunderten von Klavirvirtuosen, wohl nur wenige aufzuweisen haben. Gerade dafür, daß er einmal ein Beethovensches Werk brachte, welches man sonst nicht hört, sei ihm der beste Dank gezollt. Das innige Erfreuen, welches das Konzert unter den der Sache willen anwesenden Musikfreunden hervorgerufen hat, ist gewiß ein so seltenes und reiches, daß die Verjüngung, welche die alten Meisterwerke unter den Händen Ehrlichs erfuhren, auch für Posen nicht ohne Frucht bleiben wird. — Frl. Aurely, unsere geehrte Sängerin, füllte die Zwischenlagen durch Mendelssohns Konzert-Arie „Auf Flügeln des Gesanges" und Bolero 2c. unter reichem Beifall des Publikums aus.

— d. —

Der Alterspräsident erklärt: Ich werde versuchen, der Luftströmung zu steuern. (Allseitige Heiterkeit.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Fortsetzung der Wahlprüfungen.

Für die erste Abtheilung referirt der Abg. Graf Bethusy-Huc. Ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahlen der Abgg. Fürst Lichnowsky, v. Bodelschwingh, Graf Oppersdorf, Dr. Jaeger, Dr. Braun (Wiesbaden), v. Schütz und Rohden.

Namens der zweiten Abtheilung referirt der Abg. Dr. Riedel (Brieg) über 22 Wahlprüfungen. Ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahlen der Abgg. v. Winbhorst, Riedel (Zittau), v. Unruhe-Bomst, v. Puttkammer, Herzog v. Ujest, Wolf, Graf Frankenberg.

Bei der Wahl des Abg. Scherer erbittet sich Abg. Lasker das Wort: In dem Wahlkreise des Abgeordn. Scherer sei wie in andern auch ein besonderer Militärwahlkreis gebildet worden. In diesem Militärwahlkreise habe man den Wahlvorstand aus Offizieren und Untoffizieren gebildet, welche füglich als unmittelbare Staatsbeamte betrachten werden müßten. Es sei mithin gegen §. 11. des Wahlreglements gefehlt, welcher ausdrücklich solche Beamte vom Wahlvorstande ausschließe. Offenbar beabsichtigt das Gesetz mit dieser Bestimmung, die Wahlen so viel als möglich gegen Beeinflussungen zu sichern und wenn demnach alle unmittelbare Staatsbeamte ausgeschlossen seien, um auf ihre Untergebenen nicht etwa durch ihre Anwesenheit einen Druck ausüben zu können, so falle diese Bestimmung erst recht bei den Militärpersonen ins Gewicht, da gerade in diesem Stande die Disziplin, der Gehorsam und die Gefälligkeit gegen den Vorgesetzten Einfluß übten. (Die Abgeordneten General v. Moltke, v. Steinmetz und Vogel v. Falckenstein, die auf der ersten Bank sitzen, wenden sich mit Spannung dem Redner zu. General Vogel v. Falckenstein bemerkt zu der letzten Aeußerung: Sehr richtig!)

Redner erlaubt sich, sämmtliche Referenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie in solchen Fällen das Stimmverhältniß genau prüfen und zusehen möchten, ob die Militärstimmen von Einfluß auf die absolute Majorität gewesen oder nicht. In vorliegendem Falle habe er gehört, werde die Majorität dadurch nicht in Frage gestellt, doch habe er die Sache für wichtig genug gehalten, um im Allgemeinen darauf aufmerksam zn machen.

Der Referent, Abg. Dr. Riedel, bemerkt, daß dieser Umstand auch in der Abtheilung zur Sprache gekommen, daß aber festgestellt worden sei, wie die Militärstimmen anf das Ergebniß der absoluten Majorität nicht von Einfluß gewesen.

Der Spezial-Referent Abg. Schmalz giebt die Zahl der Militärstimmen auf 111 an und versichert seinerseits, daß diese Stimmen auf die Entscheidung nicht haben einwirken können.

Die Wahl des Abg. Scherer wird für gültig erklärt, desgleichen die Wahlen der Abgg. Köppe, Hausmann, v. Szuldzrinski, Reichenheim, Perl (?) welcher die Annahme erst hier erklärt, da er Seitens des Wahlvorstandes keine Aufforderung dazu erhalten habe, Graf Solms, v. Rath, bei dessen Wahl die Abtheilung entschieden hat, daß die Angabe des Druckers auf dem Wahlzettel kein Bedenken erregen könne, Herbig, Görz, Rewitzer, v. Kleinsorgen, Graf v. Bassewitz, Schepler, und v. Kalkstein.

Für die dritte Abtheilung referirt der Abg. v. Unruhe-Bomst. Die Wahlen der Abgg. v. Vincke (Olbendorf), v. Brauchitsch, Aßmann, Schrader, Graf Renard, Dr. Wiggers (Rostock,) v. Hennig, Dr. Lette, Motty, v. Hammerstein, v. Puttkammer (Fraustadt,) Dr. Holzer, Kitz und Persius werden ohne Debatte für gültig erklärt.

Abg. v. Kehler referirt sodann Namens der vierten Abtheilung über die Wahlen der Abgg. Tevens, Weber, Dr Ellisen, Ausfeld, Born, Pilaski, Grumbrecht, Ulrich, welche sämmtlich ohne Debatte für gültig erklärt werden.

Es folgt der Referent der fünften Abtheilung, Abg. Persius, auf dessen Antrag die Wahlen der Abgeordneten Pogge, v. Thünen, v. Graevenitz, Bokelmann, Krug v. Nidda, v. Graeve für gültig erklärt werden. — Der Vorsitzende der Abtheilung, Abg. v. Bodelschwingh, theilt mit, daß eine Wahl (es ist wahrscheinlich die des Abg. Wiggers-Berlin) nochmals an die Abtheilung zurückgewiesen worden sei, da nachträglich noch ein Protest eingegangen sei.

Namens der sechsten Abtheilung referirt Abg. Bertram und beantragt die Gültigkeitserklärung von 13 Abgeordneten. Das Haus tritt dem Antrage ohne Debatte bei. Die Namen der Abgeordneten sind jedoch bei der im Hause herrschenden Unruhe, der der Präsident selbst durch mehrfaches Klingeln nicht zu steuern vermag, und bei dem schwachen Organ des Redners total unverständlich.

Abg. v. Wurmb referirt sodann Namens der siebenten Abtheilung über die Wahlen der Abgeordneten v. Watzdorf, v. Simpson, Hering, Dr. Oetker, Bloemer, Fürst Pleß, Pilgrim, Hoffmann, Rückert, Dannenberg. Dieselben werden sämmtlich für gültig erklärt. Einige bei den Wahlen vorgekommene Unregelmäßigkeiten, die jedoch auf die Wahl keinen weiteren Einfluß haben, werden zur Kenntniß des Hauses gebracht. — Auch ist vielfach der Fall vorgekommen, daß außerpreußische Abgeordnete entweder gar nicht von ihrer Wahl benachrichtigt worden sind, oder sich wenigstens über die Annahme des Mandats noch nicht erklärt haben. Da die betreffenden Wahlreglements dies jedoch nicht ausdrücklich vorschreiben, wird eine Erklärung der betr. Abgeordneten provozirt und die Wahl sodann für gültig erklärt. Ein Abgeordneter erklärte, daß er nur aus den Zeitungen Kenntniß von seiner Wahl erhalten habe.

Der Alterspräsident theilt mit, daß nunmehr 166 Wahlen für gültig erklärt worden, das Haus also, da es 296 Mitglieder zähle, nunmehr beschlußfähig sei und zur Präsidentenwahl schreiten könne. Er schlägt vor, übermorgen, also am Sonnabend, die Wahl vorzunehmen, und morgen Vormittag 11 Uhr in den Abtheilungen mit den Wahlprüfungen fortzufahren.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ich schlage vor, die Präsidentenwahl morgen schon vorzunehmen. (Ruf von allen Seiten: Nein! Nein!)

Abg. Lasker: Die Präsidentenwahl ist so wichtig, daß eine Vorbesprechung der Mitglieder des hohen Hauses dringend wünschenswerth ist; von dem guten Ausfall derselben wird eine Beschleunigung unserer Geschäfte durchaus abhängen. Findet keine Vorberathung statt, so werden wohl mehrere Wahlgänge nothwendig werden, und wir können dann womöglich einen ganzen Tag darauf verwenden.

Es wird darauf abgestimmt, und das Haus beschließt mit großer Majorität, die Präsidentenwahl erst übermorgen vorzunehmen.

Schluß $2\frac{3}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Parlamentarische Nachrichten.

— Von einem konservativen Verein im 3. Berliner Wahlbezirk ist heute ein Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Abg. Wiggers beim Präsidium des Reichstages eingegangen. Der Vorsitzende der 5. Abtheilung, Abg. v. Bodelschwingh, nahm in der heutigen Sitzung auf diesen Protest Bezug, ohne jedoch den bezüglichen Namen zu nennen. Der Protest wird durch §. 5 des Wahlgesetzes motivirt, nach welchem nur, wer in seinem Heimathsstaate wählbar sei, außerhalb desselben gewählt werden könne.

— Die bisher als konservative freie Vereinigung bezeichnete Fraktion hat sich gestern konstituirt und die Abgg. Herzog von Ujest, Landrath Seul und Amtsrath Dietze zu ihrem Vorstande, die Abgg. Stumm und Graf Frankenberg zu Schriftführern gewählt. Der Name der Fraktion steht noch nicht fest.

— Der Abgeordnete Twesten ist noch nicht in den Reichstag eingetreten, weil er erst den Ausfall der heute im Waldenburger Kreise stattfindenden Wahl abwarten will, um sich zwischen diesem Kreise und Danzig zu entscheiden. Wird er im Waldenburger Kreise gewählt, so wird wahrscheinlich in Danzig eine Neuwahl stattfinden müssen. Ueber die Wahl v. Forckenbeck's hatte Niemand im Reichstage heute Kenntniß, auch die Vertreter der Regierung nicht, bei denen deshalb angefragt wurde. In jedem Falle würde sein Eintritt in das Haus nach vollzogener Präsidentenwahl stattfinden. Wird von ihm abgesehen, so theilen sich die Meinungen im Hause bis jetzt zwischen Simson u. Graf Schwerin. Für den ersteren würden die Liberalen ohne Ausnahme stimmen, für den Grafen Schwerin die Konservativen. Es kann leicht geschehen, daß eine engere Wahl nothwendig wird.

— Die gestrige Besprechung sämmtlicher liberaler Mitglieder des Reichsraths hat wiederum kein positives Resultat gehabt, aber die Ueberzeugung begründet, daß die liberale Partei in getrennten Flügeln wird operiren müssen, mit der sicheren Aussicht, an den entscheidenden Punkten zusammenzutreffen. In den nächsten Tagen wird die Bildung der besonderen Fraktionen vor sich gehen. Die Altliberalen werden unmittelbar an die nationale Fraktion anstoßen und die Verbindung mit ihr nur schwer verlieren.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. März. Das gestrige Benefiz des Herrn Doß hat die darauf gerichteten Erwartungen vollständig erfüllt und dem ziemlich zahlreich versammelten Publikum einen heiteren Abend verschafft. Hätte der Benefiziant nicht ein wenig an Heiserkeit gelitten, so wäre auch der gesangliche Theil der Possen mehr zur Geltung gekommen. In der „Verlobung an der Laterne" erfreute sich das Publikum besonders an dem munteren Spiel des Fräulein Holland; auch der Spielversuch des Fräul. Hirschberg war ein recht gelungener, und es bedürfte vielleicht nur öfter ähnlicher Versuche, um den Bewegungen des Fräul. Hirschberg auf der Bühne mehr Leben und Behendigkeit zu geben.

— [Das Posener Theater.] Der Pachtkontrakt des Kommissionsraths Keller läuft, wie wir hören, mit dem Ende dieser Theatersaison ab und der Magistrat hat sich dem Vernehmen nach für die dreijährige Verlängerung desselben, sofern der Herr Oberpräsident die Konzession prolongirt, ausgesprochen; die Stadtverordneten nehmen jedoch noch Anstand, diesem Beschlusse beizutreten und schwanken zwischen Keller und dem Schauspieldirektor Kullack in Bromberg und Thorn, dem einzigen Bewerber außer dem bisherigen Pächter. Es scheint daher wohl rechtzeitig zu sein, die Frage zu ventiliren: was spricht für und gegen die Bewerber und welche Anforderungen darf man an sie stellen. Schreiber dieses ist kein Theater-Recensent, kennt aber die hiesigen Theaterverhältnisse genau und glaubt sich daher zur Abgabe eines Urtheils über dieselben wohl berechtigt. Zunächst darf nicht übersehen werden, daß von den etwa 50,000 Einwohnern unserer Stadt 20,000 der polnischen Nationalität angehören, die mit wenigen Ausnahmen das Theater gar nicht besuchen; dasselbe ist daher ausschließlich auf die deutschen Einwohner angewiesen, die nicht zahlreich genug sind oder nicht in solchem Maße das Schauspiel besuchen, um ein Theater ersten Ranges beanspruchen zu können. Nichtsdestoweniger sind die Forderungen, die an die Direktion des hiesigen Theaters gestellt werden, sehr groß und man ist immer geneigt, Vergleiche mit Berlin, Wien, Dresden u. s. w. anzustellen, wo stark subventionirte Hofbühnen bestehen und wo die zweiten Theater sich bloß auf die Posse oder das recitirende Schauspiel beschränken. Solche Vergleiche sind unbillig. Der hiesige Schauspielunternehmer soll Schauspiele, Lustspiele, Possen und Opern abwechselnd zur Aufführung bringen und demzufolge ein Personal unterhalten, das nach allen Seiten befriedigt; das ist unmöglich. Ein Schau- oder Lustspiel besucht selbst der Theaterfreund nur ein- höchstens zweimal, es darf daher nicht oft wiederholt werden; die Posse hat einen beschränkten Zuschauerkreis und findet ihren Beifall mehr auf der Sommerbühne, als im Wintertheater. Es bleibt daher nur die Oper übrig, auf die der Unternehmer der Posener Bühne sein Hauptaugenmerk zu richten hat, denn nur sie allein macht hier, wenn sie befriedigt, volle Häuser. Aber diese Befriedigung ist nicht leicht zu erzielen, denn Sänger und Sängerinnen, die Hervorragendes leisten, sind selten und machen Ansprüche, denen der Unternehmer des Posener Theaters zu genügen nicht im Stande ist. Letzterem bleibt daher besonders bezüglich des männlichen Personals oft nichts Anderes übrig, als entweder ganz junge Kräfte, die noch im Stadium der Ausbildung begriffen sind, herbeizuziehen, oder solche, die, wenn auch mit unzweifelhafter Kunsttüchtigkeit begabt, doch ihre Glanzzeit schon hinter sich haben. Es fragt sich nun, was spricht für oder gegen Kullack, was für oder gegen Keller. Ueber Kullack ist wenig zu sagen, denn wir wissen von ihm nur, daß er das Theater bisher in kleineren Orten, wie Bromberg und Thorn, geleitet und daß er, wenn wir recht berichtet sind, sich auf Opernvorstellungen bislang nicht eingelassen hat. Uebrigens ist er vom Magistrat in Bromberg und von dortigen Privatpersonen als thätiger und strebsamer Mann gut empfohlen. Direktor Keller hingegen ist dem hiesigen Publikum vollständig bekannt, denn er hat seit elf Jahren die Direktion des hiesigen Theaters geführt; ob zur Zufriedenheit des Publikums? — Die Frage ist schwer zu beantworten, denn wo fände sich wohl ein Provinzial-Theater, — selbst ein Hoftheater — mit dem nicht ein Theil des Publikums unzufrieden wäre? Wir wollen einmal das Personal unserer Bühne etwas näher ins Auge fassen. Was zunächst die Oper anlangt, so müssen wir zugeben, daß wir Ursache haben, mit derselben zufrieden zu sein. Wir haben drei musikalisch durchgebildete, mit recht guten Stimmen begabte Sängerinnen, und wenn auch gegen das eine oder das andere Mitglied des männlichen Personals Manches zu erinnern ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß es für die Direktion unmöglich ist, für jedes Fach solche Kräfte heranzuziehen, die allen Ansprüchen genügen. Ueberdies muß man in Anschlag bringen, daß die Direktion in der vorjährigen, wie in der diesjährigen Saison Sänger vom glänzendsten Rufe für einen längern Gastrollencyklus engagirt gehabt hat. Die Ausstellungen, die man gegen den Chor erhebt, sind allerdings begründet, aber sie sind allgemein; denn wo wäre eine Provinzialbühne, die einen ganz befriedigenden Chor herzustellen im Stande wäre? Anerkennung verdient es dagegen, daß die Direktion einen nach allen Richtungen hin tüchtigen und thätigen Orchesterdirigenten engagirt hat. Wenn wir somit den Opernleistungen der hiesigen Bühne unsere Anerkennung nicht versagen können, so verhält es sich mit dem recitirenden Schauspiel allerdings anders, denn hier ist das Personal nach allen Seiten hin entweder nicht genügend oder nicht ausreichend vorhanden.

Für die Tragödie und das ernste Drama ist nur eine tüchtige Darstellerin vorhanden, die sogar eine sehr gute Schauspielerin sein würde, wenn sie ihre übertriebene Neigung zum deklamatorischen Vortrag mehr beschränken und an die Stelle einer zu scharf ausgeprägten Aktion eine graciöse, ruhige Plastik treten lassen wollte. Für das feinere Lustspiel fehlt es ganz an einer geeigneten, jugendlichen Liebhaberin, sowie an einem gewandten Bonvivant, und manche andere Partien müßten besser vertreten sein, wenn die Direktion des Erfolges gewiß sein wollte. Ob indessen die Einnahmen ausreichen, um alle Fächer mit tüchtigen Darstellern zu besetzen, — das ist eine Frage, die wir unbeantwortet lassen müssen. Schließlich wollen wir noch einiger Klagen erwähnen, die wir häufig im Publikum vernehmen und die wenigstens theilweise nicht unbegründet sind. Ob es wahr ist, daß die Direktion sich zu wenig um die Darstellungen bekümmere und fast Alles der Regie überlasse, wie vielfach behauptet wird, können wir weder bestätigen noch bestreiten; begründet dagegen ist die Klage über ungebührliche Ausdehnung der Zwischenakte, die dem Mangel an dem nöthigen Dienstpersonal zur Hülfsleistung beim Umkleiden oder beim Wechsel der Scenerie zugeschrieben wird. Diesem Uebelstande muß abgeholfen werden, denn die Direktion darf dem Publikum ein halbstündiges, unterhaltungsloses Anschauen des Vorhangs nicht zumuthen. Andere wohlbegründete Klagen betreffen die mangelhafte Beheizung und Beleuchtung des Zuschauerraums; indessen hat, wie wir hören, die städtische Behörde in dem neuen Kontrakt diesem Uebelstande durch geeignete Maßnahmen für die Zukunft vorgebeugt.

Wenn wir nun zum Schluß auf die Frage zurückkommen: „wem soll das Haus überlassen werden? so glauben wir doch, daß dem bisherigen Pächter vor dem uns zu wenig bekannten Mitbewerber der Vorzug gebühre.

— [Schwurgericht.] Am Mittwoch wurde zuerst die Anklage wider den Bürger Johann Kędzierski aus Scharfenort wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Der Arbeitsmann Adam Niedzielski besaß vor dem Jahre 1860 in dem Dorfe Scharfenort ein daselbst unter Nr. 12 A. belegenes Ackergrundstück nebst Wohnhaus, welches er vom Jahre 1856 bis 1860 an den Schänker Blaschkauer und von da ab auf noch 6 Jahre an den Angeklagten verpachtet gehabt hatte. Am 6. Dezember 1859 wurde auf dem Kreisgericht zu Samter vor dem zur Aufnahme der Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ernannten Kommissarius ein Kaufvertrag aufgenommen, demzufolge Adam Niedzielski das vorerwähnte, ihm gehörige Grundstück an den Angeklagten für den Preis von 150 Thlrn. verkaufte, und über den Empfang des Kaufgeldes quittirte. In der Folge cedirte jedoch Niedzielski von einem angeblich ihm noch zustehenden Theile der Kaufgeldersumme an den Handelsmann Pincus Cohn und an den Schänker Blaschkauer zwei Beträge von ungefähr 35 und 40 Thlrn.; beide klagten im Jahre 1862 diese Forderungen gegen den Angeklagten ein, wurden jedoch beide mit ihren Klagen abgewiesen, da Kędzierski nachwies, daß er die volle Kaufgeldersumme von 150 Thlrn. wirklich an Niedzielski theils baar, theis durch Verrechnung wechselseitiger Forderungen bezahlt habe. Nachdem dies Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hatte, stellte Pincus Cohn, abermals als Cessionar des Niedzielski, eine zweite Klage wegen des ihm cedirten Betrages von 43 Thlrn. gegen Kędzierski an und trat nun mit der Behauptung auf, daß der zwischen dem Angeklagten und Niedzielski mündlich getroffenen Verabredung zufolge das Kaufgeld in Wirklichkeit nicht 210, sondern 150 Thlr. betragen habe, und der geringere Betrag in dem gerichtlichen Kontrakte nur auf Anlaß des Kędzierski, um Gerichtskosten und Stempel zu ersparen, angegeben worden sei, die ihm cedirten 43 Thlr. aber einen Theil dieser Restsumme von 60 Thlrn. bildeten. Er brachte hierüber eine große Anzahl von Zeugen in Vorschlag, welche allerdings theilweise seine Angaben bestätigten, indeß doch so wenig den Eindruck der Glaubwürdigkeit auf den Richter machten, daß dieser in dem Erkenntnisse vom 7. Februar 1865 vielmehr für den Verklagten Kędzierski auf einen Reinigungseid erkannte, dahin lautend: „Ich rc. schwöre, daß der Kaufpreis für das mir von Adam Niedzielski durch Vertrag vom 6. Dezember 1859 verkaufte Grundstück Scharfenort Nr. 12 A. zwischen Niedzielski und mir nicht auf 210 Thlr. mündlich verabredet und zwischen uns nicht vereinbart worden ist, daß zur Ersparung der Kosten und Stempel der Preis im gerichtlichen Kaufvertrage nur auf 150 Thlr. angegeben werden solle." Diesen Eid leistete Kędzierski auch in dem Termine am 9. Mai 1865 ab, wonächst das vorerwähnte Erkenntniß dahin purificirt wurde, daß auch Cohn mit diesem Klageanspruche abgewiesen wurde.

Nach der Anklage soll nun dieser von K. abgeleistete Eid ein Meineid sein und in der That die mündliche Verabredung des Kaufpreises nicht 150, sondern 210 Thlr. betragen haben. Dies bekundete zunächst der Verkäufer Niedzielski mit dem Zusatze, daß erst, als sie Behufs gerichtlicher Aufnahme des Vertrags von Scharfenort nach Samter zusammengegangen wären, K. ihm den Vorschlag zur Angabe des niedrigeren Kaufpreises Zwecks Kostenersparung gemacht habe. Ferner bekundete der Arbeiter Malkiewicz, daß er zugegen gewesen sei, wie in der Freitelschen Schänke zu Scharfenort der Schuhmacher Kaul mit dem Niedziekski über den Verkauf seines Grundstücks unterhandelt und ihm für dasselbe 150 Thlr. geboten habe, daß hierauf Kędzierski den Niedzielski mit sich aus der Schankstube herausgezogen und ihn gebeten habe, lieber ihm, der der das Grundstück ja so schon in Pachtbesitz habe und ihm gern dieselbe Summe wie Kaul geben wolle, das Grundstück zu verkaufen und daß beide hierauf über den Verkauf und speciell über die Kaufsumme von 210 Thlr. einig geworden seien. In derselben Weise bekundete aber auch ein anderer Zeuge, der Arbeiter Jos. Franzke, daß in seiner Gegenwart, aber nicht in der Freitelschen, sondern in der Blaschkauerschen Schänke zu Scharfenort die Verkaufsverhandlungen zwischen den Parteien, sowie schließlich der mündliche Abschluß des Kaufvertrags stattgefunden und auch nach der üblichen Sitte der Leinkauf getrunken worden sei Mußte schon das Gegenüberstehen der letztern Aussage und der des Zeugen Malkiewicz befremden, so kommt noch hinzu, daß alle aufgeführten drei Zeugen in ihrem ganzen Auftreten einen durchaus ungünstigen Eindruck machten und alle drei auch eine sehr verdächtigende Vergangenheit haben, indem Malkiewicz bereits im Zuchthause gesessen hat und deshalb gar nicht vereidigt werden konnte, Franzke ein notorischer Vagabund ist, welcher nur mittels Transports hierher zu dem Termin hat beschafft werden können und bereits zweimal durch sein Ausbleiben eine Vertagung der Verhandlung bewirkt hatte, und Niedzielski endlich, zwar gegenwärtig im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindet, jedoch auch bereits viermal wegen Diebstahls bestraft und außerdem wegen seiner Haftbarkeit als Cessionar dem Pinkus Cohn und Blaschkauer gegenüber bei dem Ausfalle der Sache sehr wesentlich interessirt ist. Endlich wurde noch das letzte, gegen den Angeklagten sprechende Verdachtsmoment, die Unwahrscheinlichkeit, daß Niedzielski ihm das Grundstück für die geringere Summe von 150 Thlr. verkauft haben sollte, während er von Kaul den höheren Betrag von 210 Thlr. erhalten konnte, dadurch beseitigt, daß Kędzierski sich zur Zeit des Vertragsabschlusses bereits in dem Pachtbesitz des Grundstücks befunden und für die Aufgabe seines Pachtrechts ein Abstandsgeld von 50—100 Thlr. für den Fall des Verkaufs an Kaul gefordert hatte. Bei dieser Sachlage wurde selbst von Seiten der Staatsanwaltschaft der Spruch den Geschwornen anheimgestellt und erklärten dieselben auf den Antrag des Vertheidigers den Angeklagten für nicht schuldig, worauf dessen Freisprechung durch den Gerichtshof erfolgte.

Die folgende Anklage, welche noch an demselben Tage verhandelt wurde, war gegen den Dienstknecht Karl Domżal aus Gaworzewo, einen erst 20jährigen jungen Menschen, dessen Aeußeres jedoch den Eindruck der vollständigsten, fast thierischen Stupidität machte, gerichtet, und hatte ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu Gegenstande; mit Rücksicht hierauf wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und sind wir deshalb außer Stande, über diese Verhandlung zu berichten, wollen jedoch nicht unerwähnt lassen, daß, wie uns mitgetheilt wird, der Angeklagte in seiner Rohheit so weit gegangen ist, sich zum Gegenstande seiner unzüchtigen Handlungen ein kaum 5jähriges Mädchen zu wählen. Das Resultat der Verhandlung ging dahin, daß auf Grund des Geständnisses des Angeklagten der Gerichtshof ohne Zuziehung der Geschworenen erkannte, und den Angeklagten zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe verurtheilte.

Den Beginn der Donnerstagssitzung des Schwurgerichts bildete die Verhandlung der Anklage wider den Schuhmachergesellen Stephan Cukier aus Kunowo, im Schrimmer Kreise, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. In der Nacht vom 3. zum 4. September v. J. wurde auf dem Lewin'schen Grundstücke auf der Wallischei hierselbst ein gewaltsamer Diebstahl unter eigenthümlichen Verhältnissen verübt. Das betreffende Grundstück, beziehungsweise der Hof desselben ist nämlich von drei Seiten vollständig von Gebäuden eingeschlossen und auf der der Warthe zugekehrten Hinterseite durch eine Umfassungsmauer von zehn Fuß Höhe begrenzt; die Diebe, denn es ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß deren mehrere gewesen sind, mußten, um in das Gehöft zu gelangen, diese Mauer übersteigen und hatten, nachdem sie dies ausgeführt, die Schlösser an den beiden dort auf dem Hofe befindlichen Remisen gewaltsam erbrochen, aus der dem Destillateur Max Lewin gehörigen Remise fünf Gänse und ein Paar graubraune Beinkleider und aus der zweiten, dem Restaurateur Ellert gehörigen Remise eine Holzaxt gestohlen, wonächst sie sich wieder auf demselben Wege über die Mauer entfernt haben. Am Nachmittage des 5. September wurde durch einen Polizeibeamten auf dem Berdychower Damme der Angeklagte, ein erst 29 Jahr alter und doch bereits sechsmal wegen Diebstahls bestrafter Mensch, angehalten und stellte sich hierbei als Inhalt des von ihm unter dem Arme getragenen Packets die dem Lewin gestohlenen graubraunen Beinkleider heraus. Ueber den Erwerb derselben ließ der Angeklagte sich dahin aus, daß er sie von einem unbekannten Manne gekauft habe, verwickelte sich aber bei der Ortsangabe des vorgeblichen Kaufs in Widersprüche, indem er nach einander den alten Markt, die Breite und die Wasserstraße als den Ort angab, außerdem trat er noch einen Alibibeweis an, indem er behauptete, daß er in der Nacht des Diebstahls gar nicht in Posen, sondern in seinem Heimathsdorfe Kunowo, und, nachdem dies durch amtliche Auskunft der Ortsbehörde widerlegt worden war, daß er in Schrimm gewesen sei. Für letztere Behauptung producirte er allerdings eine Zeugin Bajerowicz, welche seine Angabe bis in die kleinsten Details bestätigte, indeß machte dieselbe durch ihre Auslassung einen so unglaubwürdigen Eindruck, daß, zumal ihre Aussage mit denen der übrigen Zeugen in direktem Widerspruche stand und sich herausstellte, daß sie mit dem Angeklagten in einem Liebesverhältniß steht, — der Gerichtshof, um einen Meineid zu verhindern, beschloß, diese Zeugin nicht zu vereiden. Der Angeklagte wurde demnächst von den Geschworenen der ihm zur Last gelegten That unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig erklärt und vom Gerichtshof zu sechs Jahren Zuchthaus und sechsjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte.

Die folgende Anklage wider den Schifferknecht Joseph Golisch aus Kiszewo bei Obornik gleichfalls wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle war nicht geeignet, irgend welches Interesse zu erregen. Am Abende des 16. Dezember v. J. war zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Dominium zu Samter das Schloß an dem Federviehstalle erbrochen und aus letzterem drei weiße Enten gestohlen worden. Der Angeklagte war an jenem Tage in Samter gewesen, bei dem Schlosse waren mehrere abgebrochene Stücke von einem ihm gehörigen Stocke gefunden worden und bei einer wenige Tage später abgehaltenen Haussuchung wurden, obwohl der Angeklagte den Besitz allen Entenfleisches auf Befragen abgeleugnet hatte, in seiner Behausung erst ein Topf mit Entenfedern und dann ein zweiter mit frischem Entenfleisch versteckt vorgefunden. Trotzdem stellte der Angeklagte mit konsequenter Frechheit seine Schuld in Abrede. Auf den übereinstimmenden Antrag des Staatsanwalts resp. Vertheidigers erkärten ihn die Geschworenen für schuldig unter Annahme mildernder Umstände und verurtheilte ihn der Gerichtshof zu einem Jahre Gefängniß, einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

— [Ein Schützenbanner.] Zum Andenken an die vor drei Jahren erfolgte Gründung des Posener Provinzial-Schützenbundes ist im vergangenen Jahre ein Schützenbundes-Banner gestiftet worden, das bei dem ersten Bundesfeste, das nunmehr auf den 24. Juni c. festgesetzt worden ist, eingeweiht werden soll. Das Banner, ein wirkliches Kunst- und Prachtwerk aus der Fabrik für Stickereien in Gold und Silber von Pauline Bessert-Nettelbeck (Berlin), befindet sich beim Vorsitzenden des Bundes, Herrn H. Schneider, und ist daselbst vor Kurzem entrollt worden. Aus schweren, höchst soliden Stoffen angefertigt, trägt dasselbe auf hochrother Atlasfläche die erhabene Inschrift, in schwarz-goldenen Buchstaben gestickt: „Posener Provinzial-Schützenbund, gestiftet den 21. Juni 1864." Diese Inschrift befindet sich in der Kreisfläche eines Eichenkranzes, dessen Blätter in weißer Seide gestickt und goldgerippt sind, abwechselnd mit goldenen Eicheln, in deren Lage wieder die größte Mannichfaltigkeit herrscht. Das ganze trägt eine mit vorzüglicher Erhabenheit ausgeführte Bürgerkrone, in Smaragden und Rubinen glänzend. Ueberall tritt uns auf dieser eleganten Fläche die Provinzialfarbe, schwarz-roth-weiß, harmonisch entgegen.

Noch mehr Glanz als die beschriebene, entwickelt die entgegengesetzte Fläche auf weißem, silberdurchwebten Untergrunde, geziert mit dem von schwerer Gold-

(Fortsetzung in der Beilage.)

stickerei umrandeten Provinzialwappen. Auch die größten Einzelheiten sind mit bewundernswerther Genauigkeit und Sorgfalt behandelt. Im Herzen des großen schwarzen Königsadlers sehen wir auf rothem Grunde den weißen Adler der Provinz, an dem gleichsam jede Feder markirt, jede Klaue charakteristisch ausgeführt ist. Und wie der Adler, so die darüber stehende Königskrone, auf frisch-grünen Palmen ruhend. Dieses herrliche Wappen wird von einem kräftigen Lorbeerkranz eingefaßt. Auch auf dieser kunstvollen Fläche ist wieder der Provinzialfarbe (bekanntlich haben wir diese Farbe, schwarz-roth-weiß, mit dem Norddeutschen Bunde gemein) ausreichend Rechnung getragen. Auf dem Rande, in der Bundesfarbe gehalten, schamofarbener Stoff mit Silber belegt, ist die Jahreszahl 1866 in schwarzer Stickerei angebracht, das Stiftungsjahr des Banners. Unten hängen fünf schwere Quasten, aus schwarzen, rothen und silbernen Schnuren gearbeitet. Größer noch als diese sind die Quasten an dem mächtigen Stocke des Banners, der auf der Spitze einen schweren vergoldeten Adler in fliegender Stellung auf der Donnerkeule trägt. Dies kostbare Banner erregt durch die Kunst seiner Arbeit, die Pracht seiner Farben und die Harmonie in der Anordnung allgemeine Bewunderung.

B. — Im naturwissenschaftlichen Vereine hielt am Mittwoch den 27. Februar Herr Direktor Barth seinen zweiten Vortrag über die Geschichte der astronomischen Kenntnisse bei den alten Völkern.

Die Schriften der Hindus enthalten die erhabensten Wahrheiten. Die Braminen verstanden es schon, die Sonnen- und Mondfinsterniß zu berechnen. 2000 Jahre vor Abraham kannten die Hindus schon die Länge des Jahres so genau, daß sie sich dabei nur um wenige Minuten irrten. Mahabharata, ein mythologisches Heldengedicht, enthält eine Menge astronomischer Notizen. Die astronomischen Instrumente waren einfach aber sinnreich erdacht.

In Benares ist jetzt noch eine Sternwarte vorhanden, die nach ostindischer Weise eingerichtet ist. Die meisten Instrumente sind Gnomen (Stundenzeiger, Sonnenuhren). Aus der Lage und Länge des Schattens eines senkrecht aufgestellten Stabes auf einer ebenen Fläche, die mit koncentrischen Kreisen versehen ist, deren Mittelpunkt der Fußpunkt des senkrechten Stabes ist, kann man nämlich einen sicheren Schluß auf die Tages- und Jahreszeit machen. Der Vortragende erörterte darauf sehr umständlich die Konstruktion einer Sonnenuhr.

Die Chinesen, welche die Seide, das Pulver, das Porzellan und den Schiffbau kannten, als unsere Vorfahren sich noch in Thierfelle hüllten, haben schon sehr früh astronomische Kenntnisse besessen. Z. B. hatten sie 2000 Jahre v. Chr. beobachtet bei einem Neumond, daß Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn zu gleicher Zeit am Himmel in derselben geraden Linie standen. Man erzählt ferner, daß zwei Astronomen bei ihnen hingerichtet wurden, weil sie es verabsäumt hatten, das Volk vor einer Sonnenfinsterniß zu warnen. Bei ihnen hat sich die Astronomie aus der Astrologie entwickelt, wie in der neueren Zeit die Chemie aus der Alchemie.

Es ist schon eine gewisse geistige Ausbildung nöthig, um dem Wahne Raum zu geben, daß die Bewegung der Gestirne im unmittelbaren Zusammenhange steht mit dem Geschick der Menschen.

Der Westen von Mittelasien (Mesopotamien) ist das Stammland der Germanen, Slawen, Griechen und Römer gewesen. Dort blühte schon früh die Astronomie, wovon der Belustempel zu Babylon zeugte. Alle die herrlichen Bauwerke der Semiramis sind dort in Staub und Asche zerfallen zum Beweise irdischer Vergänglichkeit, während die Sterne über jenen glücklichen Gefilden in stets heiteren Nächten noch heute in ungeschwächtem Glanze leuchten. Dort wohnten die Chaldäer, die so erfahren in der Sternkunde waren, daß der Name Chaldäer später vielmehr einen Sternkundigen als den Angehörigen einer bestimmten Nation bezeichnete.

Der Wechsel von Tag und Nacht mit allen seinen Wirkungen drängt sich jedem zum Bewußtsein erwachenden Menschen sofort auf. Die Chaldäer aber wußten schon den Unterschied von Sonnentag und Sterntag, von wahrer Zeit und Sternzeit. Schwieriger ist es, den Jahrescyklus aufzufassen mit seiner periodischen Wiederkehr derselben Naturerscheinungen. Zuerst sollen die Zugvögel (Schwalben, Kraniche), diesen Begriff angeregt haben. Mehr in die Augen fallend ist der periodische Umlauf des Mondes mit seinen wechselnden Lichtphasen, welche auf die Eintheilung des Monats in 4 Wochen zu 7 Tagen führten. Die Namen unserer Wochentage rühren von den Chaldäern her. Die Abstände der Gestirne von der Erde nehmen nämlich wie folgt ab: Saturn (am weitesten), Jupiter, Mars, Sonne (anstatt Erde), Venus, Merkur, Mond. Die erste Stunde des ersten Tages gehörte dem Saturn (dies Satnrni, Sonnabend), an dem Sabbathtage der Orientalen, die zweite Stunde dem Jupiter u. s. w., also die 22. wieder dem Saturn folglich die erste Stunde des zweiten Tages der Sonne (dies Solis), (Sonntag), die 22. der Sonne, die erste Stunde des 31. Tages dem Monde (dies Lunae), u. s. w. Um nun das Horoskop eines Menschen zu stellen, muß man wissen, an welchem Wochentage, in welcher Stunde er geboren ist, und welches Sternbild des Thierkreises damals im Aufgehen begriffen war; z. B. wer Mittwoch den 27. Februar um 6 Uhr Nachmittag geboren wäre, stände unter dem Einfluß des Merkur, in der 8. Stunde unter dem Einfluß des Jupiter, während das Sternbild des Löwen aufgeht. Einem Sterblichen, der also am 27. Februar um 6 Uhr Nachmittags geboren würde, könnte man Reichthum und Macht prognostiziren. Die Chaldäer kannten den Lauf der Planeten natürlich nicht durch Berechnung, sondern durch Aufzeichnung (Kartirung), und hatten so die Umlaufszeit derselben bis auf die Genauigkeit von Tagen herausgebracht.

— [Zur Wasserleitung.] Der hohe Wasserstand der Warthe ist auch für die städtische Wasserleitung nachtheilig gewesen und hat in dem Betrieb derselben Veränderungen nothwendig gemacht. Nach dem ersten Sammelbrunnen auf dem Graben führt von der Warthe aus eine Röhre, die auf den niedrigsten Wasserstand des Flusses berechnet, so tief gelegt ist, daß sie dann immer Wasser in ausreichendem Maaße dem Sammelbrunnen zuführen muß. Anders gestaltete sich die Sache aber während des hohen Wasserstandes. Der Sammelbrunnen erhielt immer weniger Wasser und zuletzt gar nichts mehr. Es wurde darauf der in der Warthe liegende Kessel zur Leitungsröhre untersucht, der sich so stark versandet zeigte, daß das Wasser nicht durchdringen konnte. Eine Interimsröhre, die man nun von der Warthe nach dem Sammelbrnnnen führte, beförderte auch nicht lange Wasser und so sah sich die Verwaltung genöthigt, da der versandete Kessel im Wasser nicht frei gemacht werden konnte, dasselbe mittels eines Pumpwerkes, das durch eine Lokomobile getrieben wird, in dem Sammelbrunnen zu befördern. Letztere ist aus Landsberg und muß so lange benutzt werden, bis die Versandung des Kessels gehoben werden kann.

F Posener Kreis. [Wegebau.] Der bei der jetzigen nassen und traurigen Witterung miserable Zustand der Landstraßen und Kommunikationswege ruft uns aufs Neue die Projekte des Posener landwirthschaftlichen Vereins ins Gedächtniß. Derselbe hatte einen gründlichen Wegebau im Kreise beschlossen und sein Projekt dem Kreistage zur Beschlußfassung überwiesen. Auf dem Kreistage am 15. Dezember 1865 hatte dieser einstimmig dasselbe acceptirt und eine Kommission von 5 Mitgliedern erwählt, welche die Normativbedingungen für den zu gründenden Wegebaufond ausarbeiten sollte.

Die Kommission hat bis Frühjahr 1866 ihre Aufgabe gelöst, und noch außerdem ein Wegenetz entworfen, worauf alle die der Reparatur bedürftigen, am meisten befahrenen Landstraßen vermerkt waren. Herr Regierungsrath Schück hatte die Freundlichkeit den Kommissionssitzungen beizuwohnen und dabei die Punkte zu bemerken, welche gegen die allgemeinen Gesetze verstießen. Schließlich war Alles so geordnet, daß die Arbeit wohl sicher die Bestätigung der Regierung erhalten konnte und der Ausführung der projektirten Wegebauten nichts mehr im Wege stand, als die Baufonds, welche der Kreistag zu bewilligen hatte. Die Ereignisse des letzten Jahres traten hindernd dagegen, der Kreistag wurde erst im Dezember 1866 berufen, allein hier fehlte unter den Vorlagen die Wegebau-Angelegenheit gänzlich.

Der landwirthschaftliche Verein, die Kommission, Alles hat seine Pflicht gethan, der Kreistag, in seiner Majorität der landwirthschaftliche Verein selbst, wird die Fonds bewilligen, aber das ganze Projekt, „es ruht und schlummert süß im Schooße der Landrathur". Ohne Berufung des Kreistags haben wir keine Fonds, können also nicht bauen. Wird er nicht bald berufen, so kann dies Jahr nicht gebaut werden, denn nur im Mai und Juni haben die Landwirthe die nöthige Zeit dazu.

Ist es denn wirklich so schwer, Gutes zu befördern, wenn die Ausführung so leicht gemacht wird?

Der landwirthschaftliche Verein, mit dessen Genehmigung hier referirt wird, wird dieses Wegebau-Projekt mit aller Energie, trotz aller Hindernisse, zur Ausführung zu bringen suchen, denn gute Wege sind auch eine Lebensfrage für die Landwirthschaft.

□ Lissa, 27. Febr. [Die jüngsten Aufführungen des hiesigen Gesangvereins für klassische Musik] in der Aula des Gymnasiums, über die Ihnen wegen inzwischen eingetretener Erkrankung Ihres Korrespondenten erst heute berichtet werden kann, lieferte den erneueten Beweis sowohl von der Strebsamkeit des Vereins als von der Energie und Leistungsfähigkeit seines so äußerst begabten Dirigenten, des Buchhändlers Herrn Th. Scheibel. Wir würden uns nur wiederholen, wenn wir das, was wir bei früheren ähnlichen Berichterstattungen ausgesprochen, hier von Neuem darlegen wollten; vermögen aber unsere Vrrwunderung nicht zu unterdrücken, wie dem thatkräftigen talentvollen Manne, der so uneigennützig, sogar mit Verleugnung seiner Privatinteressen, der Leitung eines Kunstinstituts im würdigsten Sinne des Wortes sich hingiebt, nicht schon längst von anderer Seite die verdiente Anerkennung zu Theil geworden. Der Privat-Korrespondent einer politischen Zeitung hat eben nur die Aufgabe auf das, was um ihn her vorgeht, was er sieht, hört und mit empfindet, aufmerksam zu machen und frei von allen persönlichen Beziehungen das Verdienst da hervorzuheben, wo er es in Uebereinstimmung und nach dem Urtheile aller Einsichtigen thun zu müssen für seine Pflicht hält; über diese Grenzen hinaus zu gehen wäre Anmaßung. Er muß dies vielmehr den kompetenten und maßgebenden Personen und Kreisen zur Prüfung und Würdigung überlassen. Wir haben nicht gehört, daß dem Hrn. S. gegenüber auch nur durch ein Wort oder Zeichen dies bisher der Fall gewesen, obwohl derselbe seit Jahren unablässig für die Hebung und Förderung eines Vereins thätig ist, der vorzugsweise dem höheren und edleren Kulturleben dient und mit dessen Produktionen er hinreichend Beweise von den bewundernswerthesten Erfolgen seines Wirkens geliefert. Wir würden diesen persönlichen Meinungen und Empfindungen hier kaum Ausdruck gegeben haben, wenn wir nicht so oft andererseits wahrgenommen hätten, wie sehr sich die Mittelmäßigkeit und das geringere Verdienst breit zu machen und Geltung zu verschaffen verstehn, und deswegen allein hielten wir es für unsere Pflicht, dem gegenüber unsererseits auch ein Mal für das wahrhaft verdienstliche Wirken in die Schranken zu treten.

Was nun die jüngste Aufführung betrifft, so halten wir es zunächst für eine gesunde Idee, daß uns Herr Scheibel aus dem Gebiete des kirchlichen Oratoriums, das nicht für Jedermann gleich anziehend ist, ja sogar in seinen öfteren Wiederholungen abspannend wirkt, in das der romantischen Musik hinübergeführt. Und gerade mit dieser Abwechselung hat er uns den vollsten Beweis seiner Genialität und Energie bethätigt, indem wir die Schwierigkeit ermessen, mit der er zu kämpfen gehabt, um für den Haupttheil der Aufführung, die Schumann'sche Komposition: „Paradies und die Peri", nicht nur die schwierigen Solokräfte zu gewinnen, sondern auch die Chöre bis zu dem Grade der Vollendung zu bringen gewußt, daß sie ohne den geringsten Fehlgriff und Mißton von Statten gingen und von der erhebendsten Wirkung für die Gesammtaufführung sein konnten. Diese Wirkung äußerte sich besonders im Schlußchor des ersten Theiles: „Denn heilig ist das Blut u. s. w.", wo die Fuge des dritten Satzes auch für die geübtesten gemischten Chöre ihre besonderen Schwierigkeiten hat; ebenso im ersten Chor zum dritten Theile: „Schmücket die Stufen zu Allahs Thron".

Ueber die Vorzüglichkeit in den Vorträgen der Soli Ihnen zu berichten, ist wirklich schwer, da Ihr Referent nicht weiß, welcher von den ausgezeichneten Leistungen er den Preis zuerkennen soll. Hat die jugendliche Erscheinung des Frl. Regina Scherbel aus Breslau, welche die Sopranpartien (als Peri) gesungen, durch ihren prachtvollen Ansatz bis in die höchsten Lagen hinauf, durch die saubere Intonation, so wie durch die vorzüglichste Aussprache, die Zuhörer entzückt, so hat andererseits Frau Ingenieur Ilges Papié aus Breslau, welche neben den Altsolis (der Jungfrau) die Tenorpartien sang, in denen sie die Kontra-Altistin mit einer solchen Kraft und Fülle bis zum hohen a hinauf vertreten, daß alle Zuhörer vor Bewunderung über diese Meisterschaft in der Beherrschung ihrer seltenen Stimmmittel um so mehr hingerissen wurden, als Frau Ilges diese letzteren Partien erst wenige Tage vor der Aufführung übernommen hatte, nachdem Herr Henrion, zweiter Tenorist von der Oper in Breslau, der die Vertretung dieser Partie früher zugesagt, durch anderweitige Engagements-Verpflichtungen an der Erfüllung seiner Zusage verhindert worden. Und mit diesen beiden würdigen Rivalinnen konkurrirte Frau Banquier Kempner aus Glogau als Altistin mit der Vollkraft ihrer anerkannt vorzüglichen Stimmmittel, die sie in einzelnen Momenten bis zum höchsten Grade des dramatischen Effekts zu verwenden weiß. Herr Lübirge von hier sang, wie wir dies bereits bei früheren Aufführungen bei ihm gewohnt geworden, die Baßpartien mit vieler Klarheit des Verständnisses und Ausdrucks.

Das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Ruschewey bewährte den anerkannten Fleiß und die Vorzüglichkeit des Letzteren sowohl, was die Auffassung des Tonstückes selbst, als auch was das Accompagnement der Soli und der Chöre betrifft.

Der Aufführung der Schumann'schen Komposition folgte die der Göthe'schen: „ersten Walpurgisnacht" nach der Mendelsohn'schen Tonsetzung. Chöre, Soli und Orchester standen auch bei dieser Aufführung im besten Einklange und das über vierhundert Personen starke Auditorium verließ insgesammt in einer so gehobenen Stimmung den Schauplatz der Aufführung, daß Sie in dieser Stimmung den redensten Beleg für unsere Eingangs gemachte Behauptung von der Vorzüglichkeit der Gesammtleistung und von dem Verdienste des leitenden Dirigenten finden mögen.

§ Rawicz, 28. Februar. [Fürst Czartoryski; Nekrolog; Unglücksfall.] Während die Parlaments-Vertreter wohl sämmtlicher Kreise, soweit keine engere Wahl noch erforderlich ist, bereits ihre Plätze in Berlin aufgesucht haben, befinden wir uns allein in der komischen Situation, nicht zu wissen, ob Fürst Czartoryski das ihm zu Theil gewordene Mandat annimmt oder nicht. Sonst sucht der Abgeordnete das Mandat, bei uns sucht das Mandat den Abgeordneten. Nachdem auf den Wahlzetteln, die für Fürst Czartoryski abgegeben waren, der Vermerk „aus Jutroschin" gefunden worden war, richtete zunächst der Wahlkommissarius, Bürgermeister Hausleutner, dorthin die Anfrage, betreffend die im Wahlreglement vorgeschriebene, innerhalb 3 Tagen abzugebende Erklärung über die Annahme des Mandats. Da aber von Jutroschin die Nachricht hierher kam, daß Fürst Roman v. Czartoryski gegenwärtig in Paris verweile, so sandte der Wahlkommissarius die qu. Anfrage an den Präfekten nach Paris mit der Bitte, sie insinuiren zu lassen. Bis zum heutigen Tag aber ist hierauf keine Antwort eingelaufen. Inzwischen gelangte eine mit Fürst Czatoryski unterzeichnete Depesche hierher mit den Worten: „Falls die Wahl auf mich fallen sollte, nehme ich sie an." Da offenbar diese Depesche keine Antwort auf die an den Pariser Präfekten abgegangene Anfrage enthielt, da überdies bei Depeschen die Möglichkeit, die Richtigkeit der Unterschrift zu prüfen aufhört, so wandte sich der Wahlkommissarius in seinem Bemühen, eine Mystifikation vorzubeugen, an die königl. Regierung zu Posen mit der Bitte, ihn über die zu thuenden Schritte zu bescheiden, zumal da auch das königl. Ober-Post-Amt zu Posen, in welcher Stadt nach Angabe einiger seiner Bekannten der Fürst leben sollte, die amtliche Auskunft ertheilt hatte, daß Roman v. Czatoryski auch da sich nicht aufhalte. Von der königl. Regierung wurde der Kommissarius an das Polizei-Präsidium gewiesen, von welchem ein Bescheid bis jetzt nicht ergangen ist. Das ist der status quo in dieser Wahl. (Die Annahme ist inzwischen erfolgt. D. R.)

Einen schweren Verlust hat unsere Stadt durch das gestern erfolgte Ableben des Beigeordneten Stadtrath Vogdt erlitten. Derselbe starb in dem Alter von 58 Jahren nach kurzem aber schweren Leiden. Von Schlesien hierher gekommen, hatte der Verblichene eine Reihe von Jahren die hiesige Stadt- und Rathsapotheke inne, und hatte schon während dieser Zeit verschiedene kommunale Ehrenämter bekleidet. Nachdem er 12 Jahre lang der Stadt mit aufopfernder Hingebung und strenger Gewissenhaftigkeit seine Kräfte gewidmet hatte, ist er vor 10 Jahren zum Zeichen für das in ihm gesetzte Vertrauen zum besoldeten Stadtrath gewählt.

Ein höchst beklagenswerther Unfall hat sich am 26. d. M. in der Nähe unseres Bahnhofes ereignet. Der Vorarbeiter Riedel, der in Pakowko wohnt, hat sich von hier aus längs des Bahnstranges in der Richtung dorthin bewegt. Inzwischen wurde von hier der aus Breslau angekommene Abendzug nach Posen zu abgelassen. An jenem Abend herrschte unglücklicher Weise ein solches Schneegestöber und ein so großer Sturmwind, daß dadurch die Seh- und Hörkraft geschwächt war. In Folge dessen mag Riedel vom Herannahen des Zuges nichts gemerkt haben. So wurde er von der Lokomotive erfaßt und nach den geschehenen Verletzungen zu schließen, sofort getödtet, ohne daß der Zug im Mindesten dadurch tangirt worden wäre, da Niemand, weder von den Beamten, noch von den Passagieren den traurigen Vorfall bemerkt hatte. Erst am nächsten Morgen fand man die Leiche des schrecklich Verstümmelten. Sie lag nicht weit von seiner Wohnung entfernt, in der Frau und 4 Kinder ängstlich auf den so außergewöhnlich lange Ausbleibenden die ganze Nacht hindurch geharrt hatten.

s. Samter, 1. März. Die Berliner Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Nordstern" hat auch hier und im Kreise ihre Thätigkeit begonnen. Bekanntlich stehen die ersten Finanzmänner Berlins, z. B. der Präsident der Königl. Bank, Herr von Dechend, der Freiherr Eduard v. d. Heydt, die Banquiers G. Bleichröder, F. W. Krause & Co., Mendelsohn & Co., H. C. Plaut u. s. w. an der Spitze dieses Unternehmens.

Die Handelsmarine des Norddeutschen Bundes.

(Nach den neuesten Zusammenstellungen.)

	Schiffe	Last à 4000 Pfd.
I. Preußischer Staat.		
1) Alte Provinzen 1. Januar 1867 (Unter der Gesammtzahl befinden sich 400 Schiffe, unter 40 Last, die Elb- und Rhein-Dampfschiffe sind nicht mit berücksichtigt.)	1473	196,049
2) Ehemaliges Königreich Hannover am 15. Oktober 1866 (Darunter ca. 60 Schiffe von unter 20 Last. Außerdem hatte Hannover zu Anfang 1866 noch 2762 Fluß- und Wattschiffe,)	932	62,148
3) Schleswig-Holstein am 1. Januar 1867	713	53,776
	3118	311,973
II. Hamburg Anfang 1867 (Es sind nur wirkliche Seeschiffe angeführt, kleinere Fahrzeuge ohne Nummerflagge, so wie die Fluß- und Bugsir-Dampfer sind nicht mitgezählt.)	507	121,255
III. Bremen Anfang 1867 (Außerdem 18 Revier-, Schlepp- u. Flußdampfer und 107 Fluß- und Leichterschiffe.)	293	112,497
IV. Mecklenburg-Schwerin Anfang 1867 (Außerdem 2 Schleppdampfer und Anfang 1866 329 Fluß- und Küstenschiffe.)	445	84,300
V. Oldenburg Anfang 1866 (Außerdem 406 Fluß- und Küstenschiffe.)	215	25,818
VI. Lübeck Anfang 1866	43	5310
Gesammtbestand der Norddeutschen Handelsflotte	4621	661,153

An See- und Flußdampfern befinden sich unter den in obiger Zusammenstellung enthaltenen Schiffen:

	Dampfer	Last
I. Preußischer Staat.		
1) Alte Provinzen (darunter 25 See-Schraubendampfe, 3 See-Raddampfer, 63 Bugsir- und Fluß-Raddampfer und 22 Bugsir- und Fluß-Schraubendampfer. Die Rhein- und Elbdampfer sind dabei nicht mitgerechnet.)	113 Dampfer	5255 Last
2) Hannover (darunter 1 Seedampfer.)	14 "	726 "
4) Schleswig-Holstein	7 "	296 "
	134 Dampfer	6277 Last
II. Hamburg (Es sind nur Seedampfer gerechnet: außerdem besitzt Hamburg noch 44 Schlepp-, Revier- und Flußdampfer.)	26 "	12,065 "
III. Bremen Anfang 1866 (darunter 11 Seedampfer.)	29 "	12,901 "
IV. Mecklenburg-Schwerin	5 "	241 "
V. Lübeck	15 "	1642 "
Gesammtzahl der norddeutschen Dampfschiffe	199 Dampfer	33,126 Last

Vermischtes.

* In den aristokratischen Kreisen Münchens wird gegenwärtig nachstehende pikante Geschichte erzählt: Der Prinz Paul von Thurn und Taxis verreiste vor Kurzem plötzlich nach der Schweiz; allgemein bekannt war, daß den Prinzen die leidenschaftliche Liebe zu einer Schauspielerin des Aktien-Theaters zu diesem Ausfluge in das Land der Freiheit bewog, nachdem er seine Entlassung aus dem königlichen Heere erbeten und erhalten. Der Vater des Prinzen, Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, begab sich nun sofort nach der Schweiz, um möglicher Weise zu interveniren. In L. angekommen, soll Se. Durchlaucht den Namen „Frl. Kreutzer" auf dem Theaterzettel gelesen und dadurch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er seinen Sohn hier finden werde. Der Fürst eilte Abends in das Theater, aber sein Blick suchte vergeblich in den Logen und auch im Parterre nach dem Prinzen; um so größer soll die Ueberraschung des Fürsten gewesen sein, als, nachdem der Vorhang sich erhoben, Prinz Paul einer der ersten Kunstjünger war, welcher die Scene betrat. Daß es in Folge dieses Wiedersehens zu Erörterungen zwischen Vater und Sohn gekommen, ist selbstverständlich und eben so, daß gegenwärtig das Tagesthema unserer Salons die Geschichte ist, wie Prinz Paul durch die Liebe in den Tempel der Kunst geführt wurde.

Angekommene Fremde

vom 1. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Paruszewski aus Obudno, v. Zablocki aus Lęgliszewo, v. Lubinski aus Wapienko, Mierazki aus Rakowo, Jarzembowski aus Krzycko, Graf Dąbski nebst Frau aus Kolaczkowo und Radonski aus Dominowo, Kreisgerichtsrath v. Potworowski und Neumann aus Wreschen.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Koszucki aus Gorzykowo, die Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo und v. Sulikowski aus Biernatki, Hotelbesitzer v. Waliszewski aus Pleschen, Partikulier Szulczewski aus Rogasen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kornheim und Schneider aus Berlin, Schlesinger aus Tarnowitz, Diesch aus Schwal-Gmünd, Glück und Cohn aus Glogau, die Rittergutsbesitzer Graf Potocki aus Tulce, v. Radolinski aus Jarocin, v. Szczawinski aus Brylewo, Opitz aus Lowencin, Materne aus Chwalkowo, Wirth aus Lopienno, Graf Kwilecki aus Goslawice und Davison aus Berlin, Partikulier Koczorowski aus Jarocin, Gutsbesitzer Donski aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Wisseler aus Aachen, Rüdiger aus Frankfurt a. M., Könnemann aus Neuß, Samosch aus Posen, Liebe und Genß aus Berlin, Krahl und Ohme aus Leipzig, Stürtze und Berkowski aus Stettin, Sening aus Offenbach und Scheffel aus Barmen, Rittergutsbesitzer Zychlinski aus Brzostownia.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Grube aus Altona, Reimers aus Bremen und Starck aus Berlin, Gutsbesitzer Oppa aus Dombrowka, Blumen-Fabrikant Müller aus Buclau, Frau Kahl aus Samter.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bieganski aus Cykowo, v. Zablocki aus Tunowo, v. Sobierajski nebst Familie aus Kopanin und v. Kurnatowski nebst Frau aus Obiezierze.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Kännecke aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Rösch aus Teterowo, Holfpap aus Breslau und v. Giescicki aus Königsberg, Probst Sobeski aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerekwice und Müller aus Zdziechowice, Fabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshof, Beamter Furmankiewicz aus Pleschen, Frau Lange aus Kniczyn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Stablewski aus Szlachcin, Moszczenski aus Stempuchowo, Szuldrzynski aus Sierniki, Unrug aus Malpin, Graf Kwilecki aus Oporowo und Graf Mielrzynski aus Kotowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Drzenski und Wesierski aus Borzejewo, Drzenski aus Nowydwor, Frau Wolska aus Opatowko und Wichlinski aus Giecz, die Gutsverwalter Laiszner nebst Frau aus Babin, Open aus Obiezierze und Tomaszewski aus Mącznik, Gutspächter Krolikowski aus Golembowo, Probst Kurowski aus Grodziszczko.

Telegramm.

Konstantinopel, 28. Februar. In unterrichteten Kreisen wird den offiziösen Dementis gegenüber auf das Bestimmteste versichert, daß der Vice-König von Egypten den Titel eines Beherrschers von Egypten, das Münzprägungsrecht, die Ernennung des Armeebefehlshabers, die Administration der heiligen Städte in Hedjas, sowie die der gesammten Ostküste des rothen Meeres, die zeitweilige Uebergabe Kandia's bis zur Wiedererstattung der im kandiotischen Feldzuge veranslagten Kriegskosten verlange.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1867** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 u. ff. **zum 1. April 1867** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in koursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Koupons **Ser. III. Nr. 2 bis 16 und Talons,** von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

= Rthlr. =
„buchstäblich .... Thaler, Valuta
„für d .. zum 1. .... 18 .. gekün-
„digten Posener Rentenbrief Litt. ...
„Nr. .... über ..... Rthlr. habe
„ich aus der Königlichen Rentenbank-
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 12. November 1866.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Verzeichniß
der am 12. November 1866 ausgelooften und am 1. April 1867 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr. 41 Stück.					
305	814	2734	3741	5896	6497
341	847	2787	4095	6049	7488
427	975	3085	4171	6165	7561
449	1191	3091	5516	6305	7714
536	1452	3315	5661	6385	8117
696	1618	3337	5688	6386	9125
790	2375	3591	5831	6455	
Litt. B. zu 500 Thlr. 11 Stück.					
52	547	866	1412	2021	2125
512	812	1312	1954	2072	
Litt. C. zu 100 Thlr. 38 Stück.					
91	908	2930	5277	6815	8303
121	1076	3353	5389	6889	8367
147	1185	3483	5629	7352	8474
412	1265	3751	5821	7430	
586	1484	3876	5853	7635	
821	1795	4071	5890	7850	
894	2575	4865	6685	8297	
Litt. D. zu 25 Thlr. 26 Stück.					
83	657	1457	2767	3954	5453
199	801	1595	2796	4364	
371	997	2298	2873	4633	
438	1051	2399	3001	5197	
563	1374	2442	3794	5394	
Litt E. zu 10 Thlr. 16 Stück.					
7201	7204	7207	7210	7213	7216
7202	7205	7208	7211	7214	
7203	7206	7209	7212	7215	

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1 bis 7216 sind verlooft resp. gekündigt.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ausloosung der am 1. April k. J. einzulösenden hiesigen Kreisobligationen sind folgende Nummern gezogen worden, die hiermit gekündigt werden:

1) Lit. B. à 100 Thlr. 3 Stück.
Nr. 12. 122. 207.

2) Lit. C. à 50 Thlr. 10 Stück.
Nr. 4. 11. 35. 51. 60. 71. 89. 101. 115. 174.

3) Lit. D. à 25 Thlr. 112 Stück.
Nr. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 15. 121. 122. 158. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 233. 234. 235. 236. 240. 243. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 341. 342. 344. 345. 346 347. 348. 349. 405. 406. 407. 408. 410. 412. 413. 415. 416. 417. 418. 1159. 1160. 1165. 1166. 1170. 1300. 1301. 1302. 1350. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1435. 1436. 1437. 1447. 1464. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1495. 1514. 1515. 1516. 1553. 1617. 1620. 1621. 1622. 1641. 1658. 1682. 1693. 1694. 1695. 1698. 1761. 1763. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1794. 1832. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 2110. 2147. 2154. 2166.

Meseritz, den 28. September 1866.

Der königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am 1. dieses Monats in dem Dorfe **Luffowo** stattgehabten Brandschadens sichere ich auf Grund der Ermächtigung der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion Demjenigen, welcher in Betreff des Anstifters dieses Brandes solche Thatsachen und Beweismittel zur Anzeige bringt, daß der Verbrecher der That überführt werden kann und zur gerichtlichen Bestrafung gelangt, eine Prämie von **Einhundert** Thalern zu.

Posen, den 25. Februar 1867.

Der Landrath
und Kreis-Feuer-Societäts-Direktor.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Ballo** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. März 1867 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Gaebler** im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Guttmann, Dockhorn** und **Mehring**, sowie der Justizrath **Giersch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 9. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Baranska Marianna** geb. **Goc**, jetzt verehelichten **Nowicka**, gehörige, zu **Gogulkowo** Nr. 10. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6720 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, soll

am 5. Juni 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Stanislaus Baranski** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Schubin, den 25. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf der Posen-Glogauer Staatsstraße zu Górczyn und Komornik sollen ca. 70 Stück **Pappeln** öffentlich an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Termin im Chausseehause zu Górczyn **Montag den 4. März** Morgens 10 Uhr.

Posen, den 23. Februar 1867.

Der Bezirks-Baubeamte.
J. V.: ***Vogelsang.***

Möbel- 2c. Auktion.

Dienstag den 5. März, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Mühlenstraße Nr. 21** (im Hause des Herrn Bischoff im Hofe) herrschaftliches Mobiliar, als:

Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch- und Bücherspinde, Bettstellen, Waschtoiletten, Spiegel, Bilder, Sopha's, Fauteuils, so wie **Glas-, Porzellan- und Küchengeräthe**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. ***Rychlewski,***
Kgl. Auktions-Kommissarius.

Handels-Akademie in Berlin.

Die Anstalt wird mit Anfang April nach dem Börsengebäude verlegt. Das Sommersemester beginnt daselbst am 4. April. — Prospekte zur Aufnahme neuer Schüler für die mit Pension und Vorbereitung zum einjähr. Militair-Examen verbundene zweiklassige Anstalt, wie für Theilnahme am Unterricht und an den Vorlesungen in einzelnen Fächern, sind im bisherigen Lokal, **Dorotheenstraße 8.,** vom Dirig. ***F. H. Schlössing*** zu beziehen.

Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Salamoński** zu **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 12. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 19. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 8. Novbr. 1866.

Das dem Handelsjuden **Leiser Aron** respective dessen Rechts-Nachfolgern, dem Kaufmann **Pincus Gosliński** als Rechtsnachfolger des **David Moses Katz**, dem **Joseph Lippmann**, dem **Eisek Jochem Goldschmidt** und dem **Getz Katz Jacker Wolff** gehörige, in der Altstadt Posen unter Nr. 354 A. Judenstraße Nr. 33 belegene, früher zu Erbpachtsrechten, jetzt zu freiem Eigenthum besessene Grundstück, welches an Stelle des nach dem Brande vom 15. April 1803 durch die Retablissements-Bau-Kommission eingezogenen Grundstücks Altstadt Posen Nr. 393 getreten ist, abgeschätzt auf 5172 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg., wobei der Grund und Boden auf 1012 Thlr. 15 Sgr. taxirt ist, zufolge der nebst dem Atteste der Hypothekenbehörde in der Registratur einzusehenden Taxe, soll Theilungshalber

am 17. Juni 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus den Hypothekenakten nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Grunt do wdowy **Baranskiéj Maryanny** z domu **Goc**, teraz zamężnej **Nowickiéj,** należący, w **Gogulkowie** pod Nr. 10. położony, oszacowany na 6720 tal. 8 śgr. 4 fen. wedle taksy mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym, ma być w terminie

na dniu 5. Czerwca 1867
przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedanem.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj się niewykazującéj, zaspokojenia z summy kupna poszukują, powinni swą pretensyą u nas zameldować.

Niewiadomy z pobytu wierzyciel **Stanisław Baranski** zapozywa się niniejszem publicznie.

Szubin, dnia 25. Października 1866.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

„Nordstern."

Verwaltungsrath **von Dechend**, Präsident der königl. Hauptbank, **G. Bleichröder**, Geheimer Kommerzienrath, Freiherr **Eduard von der Heydt, F. W. Krause**, Geh. Kommerzienrath, **Meisnitzer**, Assekuranz-Direktor, **F. Mendelsohn**, in Firma **Mendelsohn & Co.**, **G. Müller**, Konsul, **M. Plaut**, Kommerzienrath, **von Salviati**, Geheimer Regierungsrath.

Herr **W. Schlicht** in **Samter** hat unsere **Haupt-Agentur** übernommen, und wird derselbe gern bereit sein, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 26. Februar 1867.

Die Direktion
der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
„Nordstern".

„Nordstern."

Verwaltungsrath **von Dechend**, Präsident des Königl. Hauptbank-Direktoriums, **G. Bleichröder**, Geheimer Kommerzienrath, Freiherr **Ed. von der Heydt**, **F. W. Krause,** Geheimer Kommerzienrath, **Meisnitzer,** Assekuranz-Direktor, **F. Mendelssohn**, in Firma: **Mendelssohn & Co., G. Müller,** Konsul, **M. Plaut**, Kommerzienrath, **von Salviati,** Geheimer Regierungsrath.

Herr Bürgermeister **Mack** in **Birnbaum** hat unsere Haupt-Agentur für die Kreise Birnbaum-Samter übernommen, und wird derselbe gern bereit sein, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 28. Februar 1867.

Die Direktion
der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
„Nordstern".

Auf eine Landwirthschaft, neue Taxe 1534 Thlr., werden zur 1. und einzigen Stelle 400 Thlr. gesucht. Näheres durch die Buchhandlung von ***Emil Thym*** in **Grätz.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

hat sich auch in dem vergangenen Jahre ungeachtet der schwierigen Zeitverhältnisse einer sehr lebhaften, nächst dem vorhergehenden **alle früheren Jahre übersteigenden** Betheiligung zu erfreuen gehabt, während der Abgang ein mäßiger gewesen ist.

Der Versicherungsbestand ist hierdurch auf

9748 Personen versichert mit 10,960,200 Thlrn.,

Die Einnahme nach vorläufiger Ermittelung auf	487,800 Thlr.,
gegen eine Ausgabe für 272 Todesfälle von	306,200 „
der Kapitalbestand . . . . auf	2,386,000 „

gestiegen.

Dividende im Jahre 1867: **32** Prozent.

Die Gesellschaft, welche sich stets eine möglichst beschleunigte Auszahlung der bei ihr versicherten Kapitalien besonders angelegen sein läßt, hat im vorigen Jahre in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse **über hundert zwei und dreißig Tausend Thaler noch vor Eintritt des Zahlungs-Termins ausgezahlt.** Dieselbe verbindet in Folge ihres günstigen Standes die vollständigste **Sicherheit** mit möglichster **Billigkeit.**

Versicherungen auf Summen von 100 bis 10,000 Thlrn. zahlbar beim Todesfall oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters vermitteln **kostenfrei** die Gesellschafts-Agenten.

Die General-Agentur *Posen*
S. A. Krueger,
St. Martin 56 a.

Wichtig bei jetzigem hohen Wasserstande!

100,000 Mauersteine I. und II. Klasse, unmittelbar an der Warthe, stehen noch zum Verkauf in **Karlshof** bei Wronke.

Holzverkauf.

In der zur Herrschaft **Wierzonka** gehörenden Forst stehen noch folgende Nutzhölzer zum Verkauf:

1) circa 60 starke Birkenstämme zu Schneideholz geeignet, pro Kubikfuß 5 Sgr.
2) 70 Klaftern birkene Stangen zu Deichseln, Langwagen, Leiterbäumen 2c., à 4 Thlr.,
3) 40 Klaftern kieferne Stangen zu Wiesebäumen, Rüststangen 2c., à $3\frac{1}{2}$ Thlr.,
4) 60 Schock Hopfenstangen 1. Klasse, à 1 Thlr. 15 Sgr., 2. Klasse à 1 Thlr.,
5) 100 Schock Dachstöcke, à 20 Sgr.,

und sind zu diesem Behufe jeder **Montag** und **Donnerstag** als Verkaufstage festgesetzt, wo sich Käufer dieserhalb bei dem Forstverwalter ***Gramowski*** in **Ludwigshöhe** anmelden können.

Domin. **Skóraczew** bei Xions hat zum Verkauf 4 kräftige, gemästete **Ochsen** und 100 Stück gemästete **Hammel.**



100 fette Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Napachanie** bei Rokietnica.

Mastvieh,

6 Ochsen, 3 Kühe, kernfett, offerirt Dominium **Lawice.**

Ein **Kinderwagen** auf Federn, zu verkaufen **Schützenstr. Nr. 1.** im Keller.

Zwei **Leiterwagen** stehen St. Martin 23. zum Verkauf.

Rohe und gebleichte
Estremadura,
Best Secunda u. Green Tie, Imitation of Merino, Vigognia u. Wollgarne, gut sortirt und zu ermäßigten Preisen, sowie **Besatzschnuren, Kleiderknöpfe, Gürtelschlösser, Einsteckkämme** u. s. w. empfiehlt

Ludwig Dreyzehner,
Friedrichsstraße 12.,
vis-à-vis dem Sapiehaplatz.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Kelydon,
neues Berliner Fleckwasser,

aus der Fabrik von ***C. Roestel,***
Stralauerstraße 48.,

ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt **sofort** fast alle nur möglichen Flecke, **ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden,** und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckreinigungsmitteln **angenehm ätherisch-aromatischen Geruch.** Flaschen zu $2\frac{1}{2}$, 4, $7\frac{1}{2}$, $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind zu haben in **Posen** bei ***H. Kirsten Wwe., Eugen Werner, Herrmann Moegelin.***

Vorzügliches Fleckwasser für alle Stoffe, } à Fl.
Pariser Zahnspiritus zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches } 5 Sgr.
empfiehlt ***Elsner's*** **Apotheke.**

Rheinwein, weiss, fein. Tisch, fassfrei, 60 Qrt. preuss. ca. 90 Fl. 15 Thl pr. Ct.
Winkler, 65er, sehr fein, - - - - - - - - - 30—100 Thl
Betrag der Bestellung gef. beizufügen, oder pr. ***Nachnahme.***

J. Mirus in Winkel, Rheingau, Nassau.

Für Destillateure.

Beste Lindenkohle in allen Körnungen empfiehlt billigst

F. Philippsthal, Breslau,
Nikolaistraße Nr. 67.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Konzession beliehene

weltberühmte wirklich echte
Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten **Traug. Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen und habe ich den Herrn ***C. W. Kohlschütter*** in **Posen** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Resultat.

Ich bezeuge hiermit, daß ich schon mehrere Jahre an bösen Augen gelitten habe, wo ich trotz sehr vieler ärztlicher Hülfe keine Linderung bekommen habe, da wurde mir das Dr. White'sche Augenwasser von Tr. Ehrhardt empfohlen, da hatte ich gleich bei dem ersten Glas meine guten Augen wieder, als wie vorher, ich kann es nicht genug empfehlen.

Brennersgrün. **Georg Baer,**
Metzger und Oekonom,
im Namen meiner Frau.

Hochrothe Mess. Apfelsinen

und **Citronen** empfiehlt

Isidor Appel, Bergstr. 7.

Der bei Herrn Carsten Benidt in Hamburg gekaufte **weiße Mayersche Brust-Syrup** hat mir bei meinem alten Husten sehr gute Dienste geleistet, weshalb ich denselben jedem Brustleidenden bestens empfehlen kann.

Trittau bei Hamburg, den 2. November 1865.

Johann Detleff, Landmann.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei
S. Spiro, Markt 87.

Grünbergs Höhen-Wein.

Weiß- und Rothwein, zu den besten Weinen Grünbergs gehörend, ist flaschenweise zu halben und ganzen Dutzenden unter Etikette und Stempel der Grünbergshöhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen einschließlich Kiste, oder 21 Thlr. der Eimer mit Faß, gegen portofreie Sendung des Betrages oder gegen dessen Nachnahme zu haben

bei **Förster & Grempler** in **Grünberg** i./S.
(im Auftrage).

Fleischextrakt

in Kräuschen à 15 Sgr., à Pfd. 7 Thlr., mit Gebr.-Anw. empfiehlt

Elsners **Apotheke.**

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der kgl. Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre **vorzüglichen Wirkungen** gegen **Hals- und Brustleiden,** wie gegen **Magenschwäche,** sind **stets** vorräthig zu **Posen** in der Wallischei-Apotheke.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnenverwaltung zu Bad Ems.

Frisch ger. Lachs,
Frischen Astr. Perl-Kaviar,
Kieler Sprotten,
Elbinger Neunaugen,
Mar. Rollaal,
Feinste Matjes-Heringe
empfehlen
Gebr. Andersch.

Noch einige Viertel-Original-Loose Hannöverscher Lotterie sind bis morgen abzulassen bei
J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstraße 8.
NB. Die Ziehung beginnt den 4. dieses Monats.

Amtliche Listen und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung zugesandt.

LOOSE
zur Hauptziehung
der **letzten Klasse königl. Preuß. Hannoverschen Lotterie-Ziehung** vom 4. bis 16. März 1867.

Ganze
29 Thlr. 20 Sgr.,
Halbe
14 Thlr. 25 Sgr.,
Viertel
7 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.,

empfiehlt
H. S. Rosenberg,
königl. Hauptkollektion.
Hannover.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt gegen Einsendung obigen Betrages oder gegen Postvorschuß.
Pläne gratis.

Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung übersandt.

Original-Loose
zur 5. u. letzten Hauptgewinnziehung Königlich Preußischer
Hannoverscher Lotterie,
Ziehung vom 4.—16. März d. J.,
1/1 à 29 Thl. 20 Sgr., 1/2 à 14 Thl. 25 Sgr., 1/4 à 7 Thl. 12½ Sgr
sind bei umgehender Bestellung noch zu beziehen durch die
Kgl. Haupt-Collection von
A. Molling in Hannover.

Ein elegant möblirtes großes 2fenstriges Zimmer ist zu vermiethen **Breslauerstraße 19.**, 3 Treppen.

Wohnungen von 4 Stuben, Küche, Speisekammer; Mädchenstube, mit Waterklosets, und ein Pferdestall zu 4 Pferden, sowie eine kleine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör sind **Sandstraße Nr. 8.** zu vermiethen.

Schützenstraße Nr 1. ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß und Pferdestall vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Judenstraße 5. ist ein Keller zu verm.

Eine geräumige Stube nebst kleiner Küche ist **Breslauerstraße Nr. 3.** im Seitengebäude vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden

---

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör, belegen im schönsten Stadttheile, ist sofort oder vom 1. April c. ab für die Zeit bis zum 1. Oktober 1867, für 75 Thaler zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt ***J. J. Kollwitz,*** Breitestr. 15. 2 Tr.

Sapiehaplatz Nr. 14. ist im 2. Stock eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist **Kanonenplatz 9.** 3 Trepp. vornheraus beim Justizaktuar **Loebe** zu vermiethen.

St. Martin Nr. 45., gegenüber der Intendantur, ist ein gut möbl. Zimmer für ein auch zwei Herren zu vermiethen. Näheres daselbst im 1. Stock bei ***C. Wührmann.***

Mühlenstraße Nr. 6., im 3. Stock vier Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, auch sofort zu beziehen.

Büttel- und Schlosserstr.-Ecke 6. ist eine Parterre-Wohnung nach vorn, bestehend aus 2 Zimmern, Alkoven und Küche, sofort oder z. 1. April zu vermiethen bei **Eduard Moeller.**

Die **„Vakanzen-Liste"** erscheint seit 8 Jahren jeden Dienstag und theilt unter bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau** unter Namensangabe der Principäle 2c. mit. — **Stellensuchenden,** welche sich **selbst,** schnell, **ohne** Kommissionär und weitere Unkosten placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. pran. bestens empfohlen. Bestellungen werden **umgehend franco** expedirt von: ***A. Retemeyer's*** Zeitungs-Bureau in **Berlin.**
Für **Principäle, Behörden 2c.** ist die Ankündigung von **Vakanzen** ganz **kostenfrei!**

Eine bekannte ältere Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen Gewährung nicht unerheblicher Provision thätige und zuverlässige Agenten mit dem Bemerken, daß die sich Meldenden nicht ausschließlich dem Handelsstande angehören dürfen und erbittet Adressen unter L. V. G. 99. poste rest. franko Posen.

Ein geübter **Expedient** für das hiesige Landrathsamt findet gegen 15 bis 20 Thlr. monatliches Gehalt vom 1. März c. ab Engagement. Bewerber wollen ihre Atteste mir einsenden.
Fraustadt, den 18. Februar 1867.
Der königl. Landrathsamtsverw.
Graf Ahlimb-Saldern.

Ein Beamter, im juristischen Fache ausgebildet, mit der Korrespondenz und Expedition vollständig vertraut und im Besitze guter Zeugnisse, wird zum 1. April c. für eine größere Gutsverwaltung mit einem Einkommen von 300 Thlr., inkl. einiger Natural-Emolumente, gewünscht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter abschriftlicher Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 10. März c. sub ***B. v. D.*** der Expedition dieser Zeitung franko einsenden.

Ein zuverlässiger verheiratheter **Vogt** (deutscher) wird zu George c. gesucht.
Näheres beim Kommissionär ***Kollwitz,*** St. Adalbert, drei Kronen.

Ein gut empfohlener **Oekonom,** noch aktiv, der polnischen Sprache mächtig, frei vom Militär, sucht vom 1. Juli eine Stelle, womöglich auf Deputat. Gehalt ist Nebensache.
Adresse poste restante **Jarocin** sub ***F. A.***

Ein zuverlässiger **Mühlenwerkführer,** der seit mehreren Jahren einer Geschäftsmühle mit französischen Gängen vorgestanden, sucht zum 1. Mai d. J. eine gleiche Stellung. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein evang. Philolog, mit guten Zeugn., der **neuen** Sprachen kundig, für **Sekunda** vorbereitend, nicht mus., sucht z. 1. April e. Hauslehrerstelle. Adr. ***W. X. Z.*** franko poste restante **Katscher O/S.**

Ein unverheiratheter, thätiger **Obst- und Gemüsegärtner** in gesetzten Jahren, der auch die Aufsicht über die Handarbeiter nebenbei mit übernehmen muß, findet zum 15. März c. Engagement auf dem Domin. **Miąskowo** bei Kriewen. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** mit guten Attesten versehen, beider Landessprachen mächtig, findet zum 1. April eine Anstellung auf dem Dominium **Berzyn** bei Wollstein. Anmeldungen franko.

Ein **geübter zuverläßiger** Gehülfe findet vom 1. April d. J. ab bei dem Distrikts-Kommissarius ***Ollenohn*** in Wronke ein **gutes** Engagement.

Ein junger Mann, zur Acquisition im Feuer- und Lebens-Versicherungs-Geschäft, wird zu engagiren gesucht, desgleichen Agenten.
Adressen sub ***B. L. Nr. 5.*** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Lehrling** kann sof. in meinem Weißwaaren- u. Bandgeschäft engagirt werden.
Isidor Risch.

Für mein Colonial-Waaren-, Cigarren-, Wein- und Eisen-Geschäft suche ich einen
Lehrling
mosaischer Conf. zum sofortigen Antritt.
Inowraclaw. ***J. Bibergeil.***

Es wird ein Stubenmädchen gesucht, welches waschen, plätten u. nähen kann u. gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Nur ein solches kann sich meld. Kanonenpl. 5., 2 Tr.

Handlungs-Commis suchen pro April Placement. Placement-Gesuch pro April für nachstehende Handlungs-Commis: 1. fürs Getreide-, Spiritus-, Kommissions- u. Speditions-Geschäft; 2. für Weißw., Col., Wein, Eisen, Delikatessen, Destill. u. Schank. Näh. b. Commiss.
Julius Scherek, Markt 71.

Donnerstag Abend ist in der Nähe des Hôtel du Nord, am Wilhelmsplatz, auf dem Trottoir ein **Rohrstock** verloren. Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung **Bergstraße Nr. 8.** eine Treppe hoch abzugeben.

---

2 Thaler Belohnung
dem, der eine am gestrigen Abend gestohlene Badewanne, die vor dem Laden stand, ermittelt.
Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

Ein **Wechsel** über 1600 Thlr. preuß. Cour., ausgestellt am 26. Februar 1867 von **Isidor Kantorowicz** in Posen, fällig am 26. Mai 1867, acceptirt von **Wilhelm Petzel** in Strykowo und domicilirt bei dem königl. Bankkomtoir in Posen, ist auf dem Wege zwischen **Strykowo** und **Posen** abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Die **J. J. Heine**'sche Buchhandlung in Posen, Markt 85.,
empfiehlt sich zu Bestellungen auf die
neue billige Ausgabe von Heine's sämmtlichen Werken in 54 Lieferungen à 5 Sgr.

Bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85.,
ist vorhanden:
Was muß ich thun, um Lehrerin oder Erzieherin werden zu können?
Eine gründliche Beantwortung dieser Frage findet man in dem so eben erschienenen Buch:
Die Prüfung der Lehrerinnen in Preußen
nach
ihre Vorbereitung, Vollziehung und Wirkung
von
K. Bormann,
königl. Provinzial-Schulrath in Berlin.
— Preis 25 Sgr., gebunden 1 Thlr. 5 Sgr. —

Ueber die im **Bibliopraphischen Institut** erscheinende
Dingelstedtsche Shakespeare-Ausgabe
(in Verbindung mit **Gelbcke, Jordan, Seeger, Simrock und Viehoff**) haben sich bereits von weiteren Stimmen vernehmen lassen:

Robert Heller in den Hamburger Nachrichten: „Shakespeare's Sturm", deutsch von **F. Dingelstedt,** ein vorzügliches Stück Arbeit, ein positiver Beleg erfreulichster Art für den Satz, dass nur ein Dichter einem Dichter gerecht werden kann. Denn Poesie hört auf Poesie zu sein, wenn sie nur übersetzt wird. Sie muss in der anderen Sprache gleichsam neu empfangen und wiedergeboren werden. Nicht die Worte dürfen wieder gegeben werden durch die lexikalisch gleichwerthigen, sondern nur die Sätze und Redewendungen durch gleich natürliche, gleich übliche, nächstentsprechende. So ist die Aufgabe die, das edle Metall des Originals einzuschmelzen zum Neuguss in die möglichst ähnliche Form. Und bei Shakespeare wird dazu noch eine zweite Leistung erfordert; die sprachliche Glätte und Schönheit der Form für sich allein genügt noch nicht; die Wechselrede verlangt auch noch jene pointirte Körnigkeit, jene schlagende Kürze der echoartigen Antithesen, auf der die Bühnenwirkung des dramatischen Stiles, vor Allem bei Shakespeare, beruht. Selbst ein begabter Dichter gewinnt diese Technik nur durch eigene dramaturgische Erfahrungen. Auf jeder Seite überzeugt man sich, dass Dingelstedt wirklich geleistet hat, was in diesen Richtungen von dem feinsinnigen Dichter und vom erfahrenen Bühnenleiter zu erwarten stand. Besonders vortheilhaft unterscheidet sich seine Arbeit von denen seiner Vorgänger, auch der Schlegel-Tieck'schen, in jenen Witz-Ballspielen mit kurzathmigen Sätzen, und noch mehr in allen gereimten Partien, die bekanntlich in den hochverdienstlichen Uebersetzungen Schlegels die schwächste Seite sind.

R. Gottschall in den Bl. für liter. Unterhaltung: Jordan beherrscht die deutsche Sprache wie Wenige; die Energie seines Ausdrucks macht ihn geeignet, das Fremdartige und oft auch Bizarre, welches für die Diction Shakespeare's charakteristisch ist, angemessen wiederzugeben. Schon als Uebersetzer der Shakespeare-Sonette hat er die Diction charakteristischer getroffen, als Bodenstedt. Diese Vorzüge Jordans bewähren sich auch in der Uebersetzung des „Macbeth" etc.

Prof. H. Th. Rötscher in den Berlinischen Nachrichten: Zunächst liegt uns der „Macbeth" in sehr gelungener Uebertragung von **Jordan** vor und hält sehr angemessen die Mitte zwischen einer steifen und wörtlichen, den Geist des Originals vernichtenden und einer zu freien und willkürlichen Uebersetzung.

NB. Der erste Band ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Vorlesungen im Saale des Friedr.-Wilh.-Gymnasiums.
Die nächste Vorlesung wird, wegen anderweitiger Benutzung der Aula, **nicht** am nächsten Montag, sondern erst 8 Tage später stattfinden.
Posen, den 1. März 1867.
Das Komité der Diakonissen-Anstalt.

Saal des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.
Wegen eingetretener Hindernisse kann der Vortrag über die ***Krupp***'sche Fabrik erst in der nächsten Woche stattfinden.
E. Oehlschlaeger.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 3. März Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.
Freitag den 8. März Abends 6 Uhr: 1. Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend den 2. März Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
Sonntag den 3. März Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.
Mittwoch den 6. März Abends 6 Uhr, Missionsstunde: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 3. März früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — Vorm. 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superint. D. Cranz.
Freitag den 8. März Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche. Sonntag den 3. März Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender (Abendmahl). — Nachm. 5 Uhr: Abendandacht: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 3. März Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.
Montag den 4. März Abends 7½ Uhr: Missionsstunde: Hr. Pastor Kleinwächter.
Mittwoch den 6. März Abends 7 Uhr, Passionsandacht: Hr. Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. bis 28. Febr.
getauft: 3 männliche, 8 weibliche Pers.,
gestorben: 1 männliche, 2 weibliche Pers.,
getraut: 7 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend den 2. März Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Czapska,
Michael Herz.
Posen. **Berlin.**

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit dem Bäckermeister Herrn **Julius Frost** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 28. Februar 1867.
Ludwig Rau nebst Frau.

Meine Verlobung mit dem Fräulein **Ottilie Rau,** Tochter des Bäckermeisters Herrn **Rau** in Posen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Julius Frost.

Die Verlobung unserer Tochter **Elfriede** mit dem Königl. Lieutenant a. D. und Dirigenten der Militär-Bildungs-Anstalt in Kassel, Herrn **Georg von Hartung,** beehren wir uns statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Der Direktor des Pädagogiums Ostrowo bei Filehne
Dr. ***Beheim-Schwarzbach***
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elfriede Beheim-Schwarzbach,
Georg von Hartung.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Posen, den 1. März 1867.
J. D. Moeller und **Frau.**

Gestern, am 28. Februar, Morgens 4 Uhr, ist mein freundlicher **Walther** im Alter von 5 Jahren 3 Tagen in Schneidemühl an der Bräune gestorben. Posen, den 1. März 1867.
Dr. **O. Haupt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Hedwig v. Lücken mit Herrn Premier-Lieutenant L. v. Lehsten in Grabenitz, Frl. Adele Hempel mit Herrn Königl. Bankbeamten Liesegang in Dortmund, Frl. Ida Grahn in Kammin mit Herrn Postexpedienten Hermann Herzberg in Stettin.

Geburten. Ein Sohn Herrn Prem.-Lieutenant im Ingen.-Korps Keiser I. in Magdeburg, Herrn Polizei-Sekretär Konstantin Kaehler in Berlin, Herrn Lieutenant v. Olszewski in Swinemünde, Herrn Pastor Weltzer in Koprieben, Herrn Regierungsrath Schäfer in Liegnitz, Hrn. Felix v. Thümen in Dresden. Eine Tochter Hrn. Kreisrichter Knoebenagel in Treuenbrietzen, Hrn. Rechtsanwalt Laué in Berlin, Herrn Betriebsführer der königl. Geschützgießerei Schmid in Spandau.

Stadt-Theater.
Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Frau **Bürde-Ney** kann die auf **Freitag** d. 1. März angekündigte Oper: **„Norma"** nicht stattfinden. Dafür: **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten von Joseph Verdi.
Die gelösten Billets zur „Norma" sind zum nächsten Gastspiel gültig.
Sonnabend: Kein Theater.
Sonntag: Erstes Gastspiel der königl. sächsischen Kammersängerin Frau **Bürde-Ney. Norma.** Große Oper in 4 Akten von Felix Romani. Musik von Verdi. Norma — Frau Bürde Ney.
In Vorbereitung: **Rigoletto.** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Volksgarten-Saal.
Heute Freitag den 1. März
siebentes Konzert
der amerikanischen Sängergesellschaft
Christys Minstrels.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.
NB. Sonntag Konzert.
Emil Tauber.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
7. kleine Gerberstraße 7.
Jeden Abend musikalisch-humoristische Vorträge von der Gesellschaft **A. Wohlbrück.**

Asch's Café,
Markt 10.
Heute und die folgenden Abende **Konzert und Gesangsvorträge** von der Familie **Pöschel** aus Böhmen.

Berg-Halle.
Sonnabend den 2. März **Eisbeine,**
wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke. Bergstr. 14.

König's Salon.
Sonnabend den 2. März großer Maskenball, mit und ohne Maske, bei
A. König, Eichwaldstraße.

Sonnabend den 2. d. M. ladet zum **Wurst-Abendbrot** ergebenst ein
G. Kenschner, Berlinerstr. 19.

Sonnabend den 2. März zum Abendbrot **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 1. März 1867. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 28
Weizen, niedriger.		
Frühjahr	82½	83
Mai-Juni	82½	83
Juni-Juli	83	83½
Roggen, unverändert.		
Frühjahr	52½	53
Mai-Juni	53	52½
Juni-Juli	53¼	53

		Not. v. 28.
Rüböl, unverändert.		
April-Mai	11⅓	11
Septbr.-Oktbr.	11⅔	11⅛
Spiritus, behauptet.		
Frühjahr	16⅓	16¼
Mai-Juni	16⅔	16⅓
Juni-Juli	17	16⅔

Börse zu Posen
am 1. März 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89⅜ Gd., do. Rentenbriefe 90½ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 98½ Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98½ Br., do. 4½% Kreis-Obligationen 89 Br., polnische Banknoten 82 bezahlt.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 51¾, März-April 50⅚, Frühjahr 50⅚, April-Mai 50⅚, Mai-Juni 51, Juni-Juli 51.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Qrt., pr. März 15$\frac{11}{12}$, April 16, Mai 16 6/24, Juni 16½, Juli 16¾, August —.

Posener Marktbericht vom 1. März 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	3	9
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	17	6	2	21	3
Roggen, schwere Sorte	2	5	—	2	6	3
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	3	9
Große Gerste	1	23	9	1	27	6
Kleine Gerste	1	21	3	1	22	6
Hafer	1	3	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	25	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	17	—	—	18	—	—
Weißer Klee, dito dito	25	—	—	27	15	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	--	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 28. Februar 1867 . 15 Thl. 26 Sgr 3 Pf bis 15 Thl. 28 Sgr 9 Pf
„ 1. März „ . 15 „ 22 „ 6 „ „ 15 „ 26 „ 3 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Februar. Wind: NNW. Barometer: 28[4]. Thermometer: Früh 2° —. Witterung: Schneeluft, leichter Frost.

Man begegnete im Beginn des heutigen Marktes nur höheren Forderungen für Roggen und es wurden dieselben einzeln auch bewilligt, die Anerbietungen erwiesen sich indessen bald dem Begehr überlegen und mußten Verkäufer sich zur Nachgiebigkeit verstehen. Der Umsatz ist zu sonderlicher Ausdehnung nicht gelangt und ist auch gegen gestrigen Schluß keine erhebliche Veränderung zu konstatiren. Waare ist mäßig umgesetzt, gute Qualitäten blieben beachtet. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 56 Rt.

Weizen loko mehr beachtet, Termine hingegen matt.

Hafer loko fest, Termine unbelebt, aber behauptet.

Rüböl setzte etwas höher ein, ermattete jedoch bald und verlor völlig, was anfänglich gewonnen worden. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11$\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus still und ziemlich unverändert. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 16$\frac{3}{4}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—85 Rt. nach Qualität, gelber schles. 78 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. Febr.-März 75$\frac{1}{2}$ Rt. bz., April-Mai 76 a $\frac{1}{4}$ bz., $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 78 a 77$\frac{1}{3}$ bz., Juni-Juli 78$\frac{3}{4}$ a 78 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., geringer 55 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat 54$\frac{1}{4}$ a 54 Rt. verk., Frühjahr 54 a 53$\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., Mai-Juni 54 a 53$\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. verk., Juni-Juli 54$\frac{1}{2}$ a 54 Rt. verk., Juli-August 53 a 52$\frac{3}{4}$ Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29 Rt. nach Qualität, sächs. 28, schles. 28$\frac{1}{2}$ Rt. bz., Frühjahr 27$\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 28 bz., Juni-Juli 28$\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11$\frac{1}{3}$ Rt. bz., per diesen Monat 11$\frac{3}{8}$ Rt., Febr.-März do., März-April 11$\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ bz., April-Mai 11$\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni 11$\frac{7}{12}$ Rt., Septbr.-Oktbr. 11$\frac{5}{8}$ a $^{19}/_{24}$ bz.

Leinöl loko 13$\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16$\frac{5}{8}$ a $^{19}/_{24}$ Rt. bz., per diesen Monat 16$^{19}/_{24}$ bz., Febr.-März 16$\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $\frac{2}{3}$ Gd., März-April do., April-Mai 16$^{19}/_{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{6}$ Br., Mai-Juni 16$^{23}/_{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 17$\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{3}$ Br., Juli-August 17$\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., August-Septbr. 17$\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Septbr.-Oktbr. do.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5$\frac{5}{12}$—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 5$\frac{1}{6}$—4$\frac{5}{6}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4$\frac{1}{3}$—4$\frac{1}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3$\frac{2}{3}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 28. Febr. [Amtlicher Bericht.] Schneefall, 0° R., Morgens — 2° R. Barometer: 28. 2. Wind: N.

Weizen Anfangs höher, schließt niedriger, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 82—86$\frac{1}{2}$ Rt., geringer 70—81 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 83$\frac{1}{2}$—83 bz. u. Gd., Mai-Juni 83$\frac{1}{2}$—83 bz. u. Gd., Juni-Juli 83$\frac{7}{8}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 52$\frac{1}{2}$—55$\frac{1}{2}$ Rt., pr. Frühjahr 52$\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Mai-Juni 53$\frac{1}{4}$, 53 bz. u. Gd., Juni-Juli 53$\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 53 Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. 47—48$\frac{1}{2}$ Rt., p. 69/70pfd. schles. pr. Frühjahr 48$\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30 Rt., pr. Frühjahr p. 47—50pfd. 30$\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd.

Erbsen loko Koch- 55—57$\frac{1}{2}$ Rt., Futter- 52—53 Rt., pr. Frühjahr Futter- 54$\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Wicken loko 51—53 Rt. p. 2250 Pfd.

Lupinen, gelbe 36—37 Rt., blaue 33—34 Rt.

Rüböl etwas fester, loko 11$\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. Febr. 11 bz., April-Mai (gestern noch 11$\frac{1}{8}$ bz.) 11$\frac{1}{8}$ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11$\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 16$\frac{1}{3}$ Rt. bz., mit Faß 16$\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ bz., pr. Februar 16$\frac{1}{3}$ Br., Frühjahr 16$\frac{1}{3}$ bz., Mai-Juni 16$\frac{2}{3}$ Br. u. Gd., Juni-Juli 17 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 bz.

Angemeldet: Nichts.

Baumöl fester, Messina 19$\frac{3}{4}$ Rt. tr. bz., Malaga in kleinen Gebinden 20 Rt. tr. bz.

Mandeln, süße sicil. 25 Rt. tr. bz.

Petroleum 7$\frac{5}{6}$ Rt. bz.

Hering, schott. animirt, Crown und Fullbrand 11 Rt. tr. bz., 11$\frac{1}{6}$ Rt. gef., Ihlen 8$\frac{1}{4}$ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 28. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe sehr fest, ordin. 12—13$\frac{1}{2}$, mittel 14—15, fein 16$\frac{3}{4}$ 18$\frac{1}{4}$, hochf. 18$\frac{1}{2}$—19. Kleesaat weiße gefragt, ordin. 19—21, mittel 22—24, fein 25$\frac{1}{2}$—27$\frac{1}{2}$, hochf. 28$\frac{1}{2}$—29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, gek. 11,000 Ctr., pr. Febr. 54 bz., Br. u. Gd., Febr.-März 53—52$\frac{3}{4}$ bz., April-Mai 52—51$\frac{7}{8}$—52 bz., Mai-Juni 52$\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Juni-Juli 53 Br.

Weizen pr. Februar 71 Br.

Gerste pr. Februar 50$\frac{1}{2}$ Br.

Hafer pr. Februar 43$\frac{1}{2}$ Br.

Raps pr. Februar 94$\frac{1}{2}$ Br., gek. Rapskuchen 100 Ctr.

Rüböl fester, gek. 100 Ctr., loko 11 Br., pr. Febr. 11 Br., Febr.-März und März-April 11 Br., April-Mai 11$\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Mai-Juni 11$\frac{1}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 11$\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Spiritus geschäftslos, gek. 50,000 Quart, loko **16$\frac{1}{4}$ Gd.,** 16$\frac{5}{12}$ Br., pr. Febr. 16$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Febr.-März 16$\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 16$\frac{1}{2}$ Gd. u. Br., Mai-Juni 16$\frac{2}{3}$ Br. u. Gd., Juni-Juli 16$\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August 17 Br.

Regulirungspreise pr. Februar 1867: Roggen 54$\frac{1}{8}$, Weizen 71, Gerste 50$\frac{1}{2}$, Hafer 43$\frac{1}{2}$, Raps 94$\frac{1}{2}$, Rüböl 11, Spiritus 16$^{13}/_{24}$.

Zink fest, specielle Marken auf 6$\frac{2}{3}$ Rt. gehalten.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Febr. Weizen 78—79 Rt., Roggen 58—59$\frac{1}{2}$ Rt, Gerste 47—52 Rt., Hafer 27$\frac{1}{2}$—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut verkäuflich, Termine vereinzelt gefragt. Loko ohne Faß 17$\frac{7}{12}$ Rt., pr. nächste Woche 17$\frac{5}{8}$ Rt. bez., pr. diesen Monat 17$\frac{1}{3}$ Rt. bez., pr. Februar und Febr.-März 17$\frac{1}{4}$ Rt., März-April und April-Mai 17$\frac{1}{3}$ Rt., Mai-Juni 17$\frac{1}{2}$ Rt., Juni-Juli 17$\frac{3}{4}$ Rt., Juli-August 18 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1$\frac{1}{3}$ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 16$\frac{1}{2}$ Rt., pr. März 16$\frac{5}{12}$ Rt., pr. März und April 16$\frac{1}{2}$ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 28. Febr. Wind: NO. Witterung: Schneegestöber. Morgens 5° Kälte. Mittags 1° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 67—72 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 74—78 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 48—49 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Spiritus 16$\frac{1}{3}$ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

W o l l e.

Wien, 25. Februar. Der Absatz auf hiesigem Platze war auch in der abgelaufenen Woche ohne Belang. Es sind einige hundert Centner, theils mittlere, theils bessere Einschurwollen, nach Reichenberg verkauft worden, wobei die ermäßigten Preise den Käufern zugute kamen. Zugeführt wird gar nichts mehr, deshalb kann man von jetzt bis zur Schur auf einen stärkeren Umsatz nicht mehr rechnen. (B. H. Z.)

V i e h.

Hamburg, 27. Februar. Zum heutigen Ochsenmarkt hatten wir wiederum reichliche Zufuhr von Berlin und demnach im Ganzen 452 Stück Hornvieh am Markt, wovon 128 Stück unverkauft blieben. Der Handel ging sehr träge und Montagspreise konnten sich nicht behaupten. Für England wurden 120 Stück gekauft. — Hammel-Handel ohne Veränderung. Am Markt waren 333 Stück, welche unverkauft blieben. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 28. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Lokogetreide ruhig, auswärts leblos, Termine behauptet. Weizen pr. Februar 5400 Pfd. netto 150 Bankothaler Br., 149 Gd., pr. Frühjahr 142 Br., 141 Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86 Gd. Hafer flau, Oberländer und Mecklenburger zu 70 a 72 angeboten. Oel Anfangs fester, loko 25, pr. Mai 25$\frac{3}{8}$, pr. Oktober 25$\frac{7}{8}$. Spiritus ruhig, 23$\frac{1}{2}$. Kaffee und Zink geschäftslos. — Wetter: Kalt.

Paris, 28. Febr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Februar 96, 00, pr. März-April 96, 50, pr. Mai-August 97, 00. Mehl pr. Febr. 71, 75, pr. März-April 73, 50. Spiritus pr. Februar 60, 00.

Amsterdam, 28. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Mai 202 a 203, pr. Oktober 193.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Febr.	Nachm. 2	28" 1''' 01	— 1°0	NNW 0-1	bedeckt. Schnee.
28. „	Abnds. 10	28" 2''' 06	— 2°1	N 1-2	bedeckt. Ni [1])
1. März	Morg. 6	28" 3''' 27	— 2°9	N 0	bedeckt. Ni.

[1]) Schneemenge: 13,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Februar 1867 Vormittags 8 Uhr 8 Fuß 11 Zoll.
„ „ 1. März „ „ „ 9 „ 1 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Februar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4$\frac{1}{2}$	100 bz
Staats-Anl. 1859	5	104$\frac{1}{4}$ bz
do. 54, 55, 57	4$\frac{1}{2}$	100 bz
do. 56	4$\frac{1}{2}$	100 bz
do. 1859, 1864	4$\frac{1}{2}$	100 bz
do. 50, 52 conv.	4	92 bz
do. 1853	4	92 bz
do. 1862	4	92 bz
Präm.St.Anl. 1855	3$\frac{1}{2}$	121$\frac{5}{8}$ bz
Staats-Schuldsch.	3$\frac{1}{2}$	84$\frac{3}{4}$ bz
Kur-u Neum.Schldv	3$\frac{1}{2}$	82$\frac{5}{8}$ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104$\frac{1}{4}$ G
do. do.	4$\frac{1}{2}$	99$\frac{1}{2}$ G
do. do.	3$\frac{1}{2}$	82 G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3$\frac{1}{2}$	79$\frac{3}{4}$ B
Märkische	4	90$\frac{1}{8}$ bz
Ostpreußische	3$\frac{1}{2}$	78 G
do.	4	86$\frac{3}{8}$ bz 4$\frac{1}{2}$%94$\frac{1}{2}$ [bz
Pommersche	3$\frac{1}{2}$	78$\frac{3}{8}$ bz
do. neue	4	90 bz
Posensche	4	— —
do.	3$\frac{1}{2}$	— —
do. neue	4	89$\frac{1}{2}$ G
Schlesische	3$\frac{1}{2}$	87 bz
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3$\frac{1}{2}$	77$\frac{3}{4}$ B
do.	4	86$\frac{1}{4}$ bz
do. neue	4	85$\frac{3}{4}$ bz
do. do.	4$\frac{1}{2}$	95 G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	92$\frac{3}{4}$ B
Pommersche	4	92$\frac{1}{4}$ B
Posensche	4	90$\frac{3}{4}$ B
Preußische	4	91$\frac{1}{4}$ B
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	93$\frac{1}{4}$ B
Schlesische	4	73$\frac{3}{8}$ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48$\frac{1}{2}$ bz
do. National-Anl.	5	57 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	63$\frac{1}{2}$ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	70 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	70$\frac{7}{8}$ bz u G
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	44 bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	61$\frac{7}{8}$ bz
Italienische Anleihe	5	53$\frac{7}{8}$-54 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62$\frac{3}{4}$ bz
6. do.	5	82$\frac{1}{4}$ G
Englische Anl.	5	87$\frac{1}{4}$ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	53$\frac{1}{4}$ G
do. v. J. 1862	5	87$\frac{1}{4}$ bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	88$\frac{1}{4}$ bz u G
do Pr.-Anl.1864	5	91$\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64$\frac{5}{8}$ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	60 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91$\frac{1}{4}$ G
Amerik. Anleihe	6	77-$\frac{1}{4}$ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55$\frac{1}{2}$ G
NeueBad.35fl.Loose	—	31$\frac{3}{8}$ B
DessauerPräm.Anl.	3$\frac{1}{2}$	— —
Lübecker Präm. Anl.	3$\frac{1}{2}$	49 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159$\frac{1}{4}$ etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	107$\frac{3}{4}$ G
Braunschwg. Bank-	4	94$\frac{1}{4}$ etw bz
Bremer do.	4	116$\frac{1}{2}$ G
CoburgerKredit-do.	4	89 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 G
Darmstädter Kred.	4	85 etw bz
do. Zettel-Bank	4	96$\frac{1}{2}$ G
Dessauer Kredit-B.	0	2$\frac{3}{8}$ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102$\frac{1}{4}$ bz u G
Genfer Kreditbank	4	29 Mehr bzuG
Geraer Bank	4	105$\frac{1}{2}$ G
Gothaer Privat do.	4	99 etw bz
Hannoversche do.	4	83 B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	83$\frac{1}{2}$ G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	94$\frac{1}{2}$ B
Meininger Kreditbk.	4	97 B
Moldau. Land. Bk.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	119$\frac{1}{2}$ B
Oestr. Kredit- do.	5	76$\frac{3}{4}$-77$\frac{1}{4}$-77 bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	104$\frac{1}{4}$ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4$\frac{1}{2}$	155 bz
Schles. Bankverein	4	115$\frac{1}{2}$ B
Thüring. Bank	4	66 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	109$\frac{3}{4}$ G
Weimar. Bank.	4	93$\frac{1}{2}$ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108$\frac{1}{3}$ B
do. do. Certific.	4$\frac{1}{2}$	101$\frac{1}{4}$ bz
do. do. (Henkel)	4$\frac{1}{2}$	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4$\frac{1}{2}$	94 G
Aachen-Mastricht	4$\frac{1}{2}$	62$\frac{1}{2}$ bz
do. II. Em.	5	62$\frac{1}{2}$ bz
Bergisch-Märkische	4$\frac{1}{2}$	— —
do. II. Ser. (conv.)	4$\frac{1}{2}$	97 G
do. III. S. 3$\frac{1}{2}$ (R. S.)	3$\frac{1}{2}$	78$\frac{3}{4}$ bz
do. Lit. B.	3$\frac{1}{2}$	78$\frac{3}{4}$ bz
do. IV. Ser.	4$\frac{1}{2}$	96$\frac{1}{4}$ G
do. V. Ser.	4$\frac{1}{2}$	94$\frac{1}{4}$ bz VI [93$\frac{1}{2}$ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4$\frac{1}{2}$	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	85 G
do. II. Ser.	4$\frac{1}{2}$	— —
Berlin-Anhalt	4	91$\frac{1}{8}$ bz
do.	4$\frac{1}{2}$	97 bz
do. Litt. B.	4	96$\frac{3}{4}$ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88$\frac{1}{2}$ B
do. Litt. B.	4	88$\frac{1}{2}$ B
do. Litt C.	4	88 G
Berlin-Stettin	4$\frac{1}{2}$	— —
do. II. Em.	4	86$\frac{1}{4}$ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	— —
do. IV. S. v. St. gar.	4$\frac{1}{2}$	97$\frac{3}{4}$ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4$\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Crefeld	4$\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Minden	4$\frac{1}{2}$	99$\frac{3}{4}$ bz
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	87$\frac{3}{4}$ G
do. III. Em.	4	86$\frac{1}{2}$ B
do.	4$\frac{1}{2}$	96$\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Em.	4	85$\frac{3}{4}$ bz
do. V. Em.	4	85$\frac{3}{4}$ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 bz
do. III. Em.	4$\frac{1}{2}$	90$\frac{1}{4}$ G IV88$\frac{1}{2}$ bz
do. 1865	4$\frac{1}{2}$	— —
Magdeb. Halberst.	4$\frac{1}{2}$	97 G
Magdeb. Wittenb.	3	68$\frac{1}{4}$ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 bz
Niederschles. Märk.	4	90$\frac{7}{8}$ G
do. II. c.	4	88$\frac{1}{4}$ G
do. conv.	4	91$\frac{1}{4}$ G
do. conv. III. Ser.	4	89$\frac{1}{4}$ G
do. IV. Ser.	4$\frac{1}{2}$	98$\frac{1}{4}$ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3$\frac{1}{2}$	— —
do. Litt. C.	4	89 B
do. Litt. D.	4	88$\frac{1}{2}$ G
do. Litt. E.	3$\frac{1}{2}$	80 G
do. Litt. F.	4$\frac{1}{2}$	95$\frac{1}{4}$ G G 95$\frac{1}{4}$ G
Oestr. Französ. St.	3	244$\frac{1}{2}$ bz neue
Oestr. südl. Staatsb.	3	230 bz u B [234 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3$\frac{1}{2}$	— —
do. Prior. Obl.	4$\frac{1}{2}$	94 B
do. 1862	4$\frac{1}{2}$	93$\frac{7}{8}$ bz
do. v. Staat garant	4$\frac{1}{2}$	97$\frac{1}{2}$ G
Rhein-Nahe v. St g.	4$\frac{1}{2}$	95$\frac{1}{2}$ bz
do. II. Em.	4$\frac{1}{2}$	95$\frac{3}{8}$ bz
Ruhrort-Crefeld	4$\frac{1}{2}$	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4$\frac{1}{2}$	— —
do II. Em.	4$\frac{1}{2}$	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4$\frac{1}{2}$	94$\frac{1}{2}$ G
do. III. Em.	4$\frac{1}{2}$	94$\frac{1}{2}$ G
Thüringer	4	90$\frac{1}{2}$ G
do. II. Ser.	4$\frac{1}{2}$	98$\frac{1}{2}$ G
do. III. Ser.	4	90$\frac{1}{4}$ B
do. IV. Ser.	4$\frac{1}{2}$	98$\frac{1}{2}$ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3$\frac{1}{2}$	34 bz
Altona-Kieler	4	132 bz
Amsterd. Rotterd.	4	107$\frac{3}{4}$ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	152$\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Anhalt	4	220$\frac{5}{8}$ bz
Berlin-Hamburg	4	157 G
Berl. Potsd. Magd.	4	207 B
Berlin-Stettin	4	135$\frac{2}{3}$ bz
Berlin-Görlitz	4	66$\frac{1}{2}$ bz
do. Stamm-Prior.	5	93$\frac{1}{2}$ bz
Böhm. Westbahn	5	63 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	139$\frac{1}{2}$ B
Brieg-Neiße	4	101 G
Cöln-Minden	4	144 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57 bz
do. Stamm-Pr.	4$\frac{1}{2}$	78$\frac{1}{2}$ bz
do. do.	5	85 B
Gal. C.-Ludwg.	5	87$\frac{1}{2}$ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150$\frac{1}{4}$ G
Magdeb. Halberst.	4	203 bz
Magdeb. Leipzig	4	249 bz B 89$\frac{1}{2}$ b.
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	131 bz
Mecklenburger	4	79$\frac{1}{4}$ bz
Münster-Hammer	4	91$\frac{3}{8}$ bz
Niederschles. Märk.	4	91$\frac{1}{2}$ G
Niederschl. Zweigb.	4	93$\frac{1}{2}$ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	81$\frac{5}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3$\frac{1}{2}$	189$\frac{1}{2}$ bz
do. Lt. B.	5	163 bz
Oest. Franz. Staat.	5	111$\frac{1}{2}$-112$\frac{1}{2}$ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	110$\frac{1}{8}$ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74$\frac{3}{4}$ bz
Rheinische	4	118$\frac{7}{8}$ bz
do. Stamm-Pr.	4	119$\frac{1}{8}$ bz
Rhein-Nahebahn	4	33$\frac{3}{8}$ bz
Ruhrort-Crefeld	3$\frac{1}{2}$	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78$\frac{3}{4}$ bz
Stargard-Posen	4$\frac{1}{2}$	95$\frac{1}{2}$ G
Thüringer	4	132$\frac{7}{8}$ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113$\frac{1}{2}$ bz u B
Gold-Kronen	—	9. 8$\frac{1}{2}$ G
Louisd'or	—	111$\frac{1}{4}$ bz
Sovereigns	—	6. 23$\frac{1}{2}$ G
Napoleonsd'or	—	5. 12$\frac{1}{4}$ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 G
Dollars	—	1 12$\frac{1}{8}$ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{7}{8}$ bz
Fremde Noten	—	99$\frac{3}{8}$ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99$\frac{7}{8}$ bz
Oestr. Banknoten	—	79$\frac{1}{2}$ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81$\frac{7}{8}$-82 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154$\frac{3}{8}$ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	103 etw bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	111 G
Minerva, Brgw. A.	5	38 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 28. Februar.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3$\frac{1}{2}$	144 bz
do. 2 M.	3$\frac{1}{2}$	143$\frac{1}{4}$ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151$\frac{3}{4}$ bz
do. do. 2 M.	3	151$\frac{1}{4}$ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80$\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	79$\frac{1}{2}$ bz
do. do. 2 M.	5	79$\frac{1}{8}$ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3$\frac{1}{2}$	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99$\frac{5}{6}$ G
do. do. 2 M.	5	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89$\frac{3}{4}$ bz
do. do. 3 M.	7	88$\frac{3}{4}$ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3$\frac{1}{2}$	110$\frac{5}{8}$ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81$\frac{5}{8}$ bz

Die Liquidation, welche heut zu Ende ging, bereitete keine neuen Schwierigkeiten. Außerhalb derselben war das Geschäft übrigens heut etwas belebter und die Stimmung fester. So namentlich für östreichische Papiere, besonders Kredit; Amerikaner und Italiener waren gleichfalls etwas animirter; Bahnen fester; Rheinische wegen der erwarteten Dividende von 6$\frac{1}{2}$ Proz. und Nordbahn wegen der zu den Beschlüssen der General-Versammlung eingetroffenen Königlichen Bestätigung gesucht und höher; Wechsel begehrt bei mäßigem Geschäft. Preußische Fonds behauptet. Rumän. Anl. 69$\frac{1}{4}$ bez.

Nordbahn Friedrich Wilhelm 81$\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 111$\frac{1}{2}$ a 112$\frac{1}{2}$ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 234 Br. Oestr. Kredit 76$\frac{3}{4}$ a 77$\frac{1}{4}$ a 77 gem. Ital. Anleihe 53$\frac{7}{8}$ a 54 gem. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 91$\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 88$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ a gem. Amerikaner 77 a $\frac{1}{4}$ gem. Bayer. Präm.-Anleihe 100$\frac{3}{8}$ a $\frac{5}{8}$ gem., neue 97$\frac{1}{4}$ bz.

Breslau, 28. Februar. Die Börse war heute zwar noch theilweise von der Ultimo-Regulirung in Anspruch genommen; doch entwickelte sich nebenher ein ziemlich lebhaftes Geschäft in Amerikanern, Italienern und Eisenbahnaktien. Erstere wurden abermals cirka $\frac{1}{2}$ Proz. billiger gehandelt und war hierbei das um ebensoviel höher aus Newyork gemeldete Goldagio entscheidend, während die gleichzeitig von dort berichteten politischen Nachrichten, welche die Entlassung der Milizen im Süden melden, eigentlich in sehr günstigem Sinne aufzufassen sind. Italiener hatten sich der erhöhten Pariser Notiz entsprechend um cirka $\frac{3}{8}$ Proz. gebessert, Bayern um ebensoviel niedriger gestellt. Von Eisenbahnaktien waren Oberschlesische zu gestrigem Kurse fest behauptet, Oderberger cirka $\frac{3}{4}$ Proz. höher. Oestreichische Papiere ohne Nachfrage und eher etwas matter. Preußische Fonds in geringem Umsatz. Priaat-Discont 3$\frac{1}{2}$ Proz. Brief.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 76$\frac{1}{4}$ G. Oestr. Loose 1860 71 B. do. 1864 44$\frac{3}{4}$ B. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 100$\frac{3}{8}$-$\frac{1}{2}$-$\frac{3}{8}$ bz. Amerikaner 77 bz u G. Schles. Bankverein 115$\frac{3}{4}$ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 139 bz. do. Prior.-Oblig. 88$\frac{3}{4}$ B. do. do. Lit. D. 95$\frac{3}{4}$ B. do. do. Lit. E. 95$\frac{3}{4}$ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger 101$\frac{1}{2}$ B. Oberschl. Lit. A. & C. 189$\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz u G. do. Lit. B. 163 bz. do. Prior.-Oblig. 88$\frac{3}{4}$ B. do. do. 95$\frac{3}{4}$ B. do. do. Lit. E. 79$\frac{3}{4}$ G. do. Lit. G. 95$\frac{2}{3}$ B. Oppeln-Tarnowitz 75 B. Kosel-Oderberg 57$\frac{2}{3}$-$\frac{1}{2}$ bz. Diskonto Komm.-Anl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Holländisch-indische Anleihe wurde mit $\frac{3}{4}$ Proz. Prämie gehandelt.

Konsols 91$\frac{1}{16}$. 1% Spanier 31$\frac{1}{2}$. Sardinier 73. Italien. 5% Rente 53$\frac{7}{8}$. Lombarden 16$\frac{5}{8}$. Mexikaner 17$\frac{5}{8}$. 5% Russen 90. Neue Russen 88$\frac{1}{4}$. Silber 60$\frac{3}{4}$. Türk. Anleihe 1865 31. 6% Ver. St. pr. 1882 73$\frac{3}{8}$.

Paris, 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete in günstiger Stimmung zu 70, 15 und schloß fest zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 91$\frac{1}{8}$ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 27$\frac{1}{2}$. Ital. 5% Rente 54, 30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 418, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 518, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 418, 75. Oestr. Anl. de 1865 335, 00. p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82$\frac{3}{8}$.

Amsterdam, 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Farblos.

5% Metalliques Lit. B. 66$\frac{1}{4}$. 5% Metalliques 46$\frac{1}{2}$. 2$\frac{1}{2}$% Metalliques 23$\frac{1}{4}$. Oestr. National-Anleihe 52$\frac{5}{8}$. Oestr. 1860er Loose 420. Oestr. 1864er Loose 77$\frac{1}{4}$. Silberanleihe 57. 5% östr. steuerfr. Anl. 45$\frac{7}{8}$. Russisch-engl. Anl. von 1862 85$\frac{3}{8}$. Russisch-engl. Anl. von 1866 84$\frac{3}{4}$. 5% Russen V. Stieglitz 58$\frac{3}{8}$. 5% Russen VI. Stieglitz 76$\frac{5}{8}$. 5% Russen de 1864 87. Russ. Prämien-Anl. von 1864 170$\frac{1}{2}$. Russ. Prämien-Anl. von 1866 174$\frac{3}{4}$. Russische Eisenbahn 184$\frac{3}{8}$. 6% Verein. St. pro 1882 76.

Wiener Wechsel 90. Petersburger Wechsel 1, 51.

Rotterdam, 28. Februar, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2$\frac{1}{2}$% Schuld-Obl. 53$\frac{1}{8}$. Oestr. National-Anleihe 52$\frac{5}{8}$. Oestr. 5% Metalliques 46$\frac{3}{8}$. Oestr. Silberanleihe 1864 57. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 00. Russ. Prämien-Anl. 172, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76. Inländ. 3% Spanier 31$\frac{3}{8}$. London 3 Monat 11, 73. Paris 3 Monat 46, 60.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.